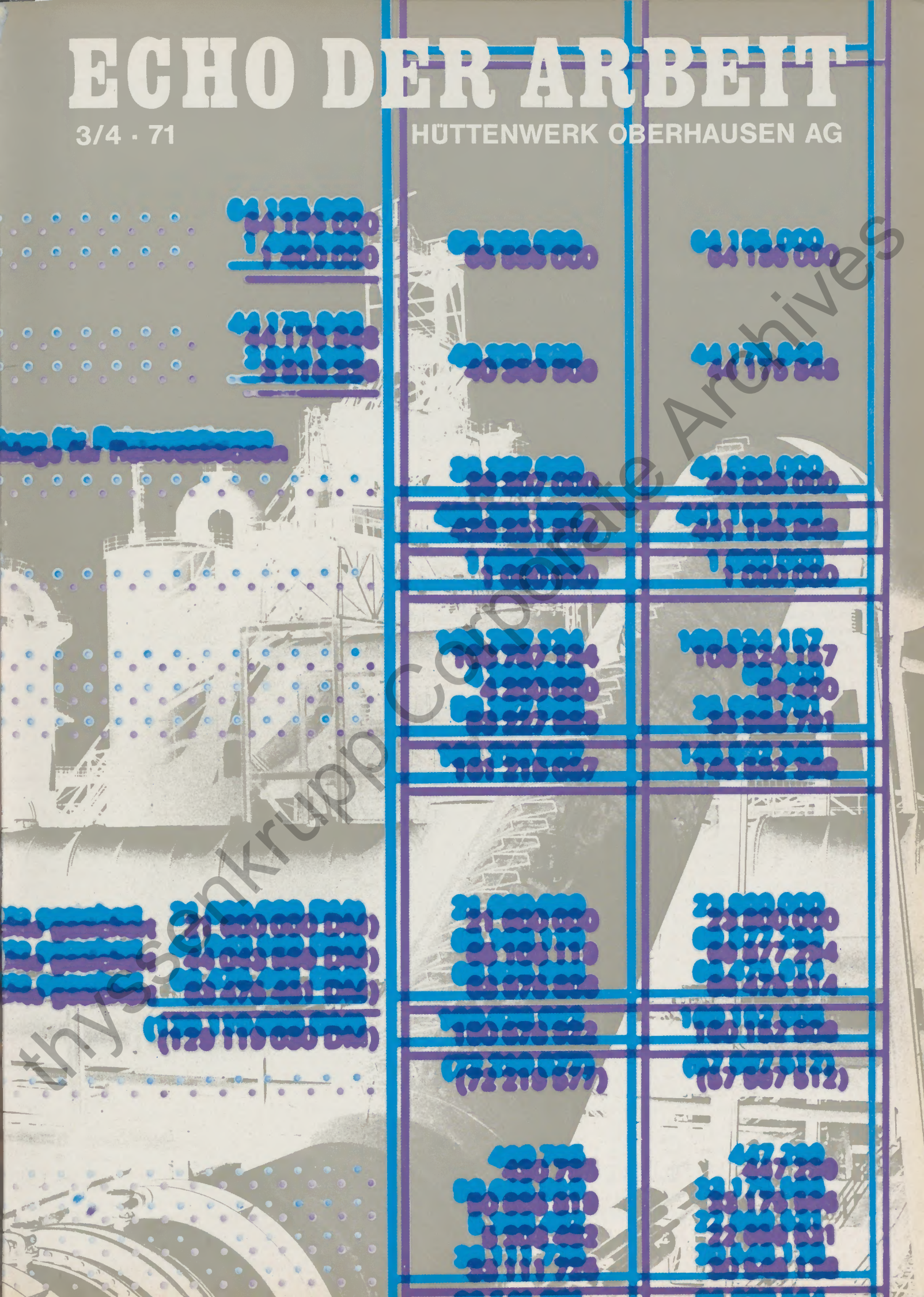
ECHO DER ARBEIT

3/4 · 71

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AG



thyssenkrupp Corporate Archives



665 Besucher

In der Zeit vom 22. Februar bis 4. April haben insgesamt 665 Besucher aus Deutschland und dem Ausland das Hüttenwerk Oberhausen besichtigt. Von den 665 Besuchern waren 141 Schüler, und zwar von einer Hauptschule in Düsseldorf, zwei Abschlußklassen in Dinslaken und der Alfred-Krupp-Schule in Essen. Vom neusprachlichen Mädchengymnasium in Bottrop kamen 31 Primanerinnen. Hervorzuheben sind noch 30 Mitglieder der Deutschen Industriemeister-Vereinigung e. V. und 85 Ingenieur-Studenten. 71 Ausländer konnten in diesen vergangenen sechs Wochen bei der HOAG begrüßt werden, u. a. 22 aus Holland, 16 aus der UdSSR, 12 aus Israel und 16 aus verschiedenen Entwicklungsländern.

Redakteure „audio-visuell berieselt"

Die in einer Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie zusammengeschlossenen Werkschriftleiter hielten im Hüttenwerk Oberhausen eine Arbeitstagung ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Arbeitsdirektor Kübel über die Einrichtungen der Erwachsenenbildung im Oberhausener Berufsbildungszentrum stand. Eine eingehende Besichtigung des BBZ schloß sich an, bei der die Werkzeitschrift-Redakteure die audio-visuellen Einrichtungen einmal in der Praxis selbst erleben konnten.

Vor der Besichtigung wurden von Ausschußmitgliedern Fachreferate gehalten, die anschließend lebhaft diskutiert wurden.

Auf unserem Bild sehen wir die Werkzeitschrift-Redakteure im Übungsraum Schreibtechnik.

Russische Fachleute sehr beeindruckt

Ein Lob für die Arbeitssicherheitsmaßnahmen der HOAG

Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz unternahm eine Delegation russischer Arbeitsschutzfachleute eine zweiwöchige Informationsreise, die sie mit Einrichtungen des Arbeitsschutzes und der Arbeitsmedizin in der Bundesrepublik bekannt machte. Gleich in der ersten Woche stand eine Besichtigung der Arbeitssicherheitseinrichtungen der HOAG und ein Erfahrungsaustausch mit den für die Arbeitssicherheit auf der Hütte Verantwortlichen auf dem Programm.



Am Spätnachmittag und Abend des ersten Tages informierten sich die russischen Mitglieder dieser Delegation, und zwar der Leiter der Abteilung Arbeitsschutz des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR, Semjonow, der auch diese Studiengruppe führte, der Vorsitzende des Wissenschaftsrates für Arbeitsschutz, Prof. Uschakov, der Vorsitzende der Kommission für Arbeitsschutz des Zentralrates, Usanow, und das Mitglied der Internationalen Abteilung des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR, Sherewtschuk, in einem Gespräch über Arbeitssicherheitsmaßnahmen bei der HOAG, dem sich ein sehr reger Gedankenaustausch anschloß. Der nächste Tag war Werksbesichtigungen vorbehalten, bei denen wiederum der Hauptakzent auf Sicherheitseinrichtungen lag. Sehr interessiert zeigten sich die russischen Gäste an der ständigen Arbeitssicherheitsausstellung unseres Werkes, die sich als eindrucksvolle Werbung für sicheres Verhalten am Arbeitsplatz erwiesen hat und von der Delegation besonders gelobt wurde.

Wie nachhaltig der Besuch bei der HOAG die Arbeitsschutzexperten aus der UdSSR beeindruckte, geht aus der Tatsache hervor, daß der Leiter der Delegation bei der Abschluß-Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsschutz in Frankfurt noch einmal besonders lobend das Arbeitsschutzsystem bei der HOAG erwähnte.

thyssenkrupp Corporate Archives

Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten

über Besucher aus dem In- und Ausland in
665 Besucher 2
Russische Fachleute sehr beeindruckt 2
Redakteure „audio-visuell berieselt“ 2
HOAG-Programm als Excursionsthema 4+5

über Kundendienst in
Bei kleineren Mengen ab Lager 4+5

über den Geschäftsbericht 1969/70 in
Umsatz — Kosten — Konjunktur 6+7
Zahlen — Ziffern — Tonnen 8—12
Erz — Schrott — Brennstoffe 13+14
Vorstand erläuterte Geschäftsbericht 15
Forschung — Entwicklung — Investitionen 16+17

über die Belegschaftsversammlung in
Schwierige Situation zwingt zu gemeinsamen Anstrengungen 18—20
160 Wohnungen entstehen in Schmachtendorf 20

über ehrenvolle Auszeichnungen in
HOAG malte Plakate für Wien 21

über Geschehnisse jenseits des „Werkszaunes“ in
Nachrichten aus dem Thyssen-Bereich 22+23

über ein wichtiges HOAG-Nebenprodukt
Hüttensteine schaffen eindrucksvolle Fassaden 24+25

über Urlaubsreisen in
Frühjahr und Spätsommer ideale Urlaubszeiten 26
Preis der Rente angepaßt 26

über Veranstaltungen in
HOAG informierte Baufachleute 26
„Abrechnung“ auf dem Fußballplatz 27
Um Sicherheit verdient gemacht 27

über das Jubiläum der HOAG-Sänger in
Sich und anderen zur Freude 28+29

über ein erfreuliches Theater in
„Seid Ihr alle da?“ 31

Unser Titelbild zeigt auf der Vorderseite den Hochofen 3 in negativ und auf der Rückseite in positiv.

ECHO DER ARBEIT · Eine Zeitschrift für die Belegschaft der Hüttenwerk Oberhausen Aktiengesellschaft
42 Oberhausen, Essener Straße 66, Ruf (0 21 32) 88 44 47

Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel
Redaktion und Gestaltung: Abteilung Betriebliche Information, Leitung: Friedrich Schacke; Layout: Caren Straeter; Fotos: Walter Steinbrink.

Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen

Lieber Leser!

In dieser Ausgabe wollen wir Sie mit den wichtigsten Abschnitten des „Berichtes über das Geschäftsjahr 1969/70“ bekanntmachen. An dem Ergebnis, das ein sehr gutes war, sind alle Mitarbeiter beteiligt. Darum sollten auch alle, soweit sie interessiert sind, die Möglichkeit erhalten, die Fakten kennenzulernen, die dieses Ergebnis zustande brachten. Der Vorstand hat in einer Bilanzbesprechung den technischen Angestellten, dem Betriebsrat und den Vertrauensleuten den Geschäftsbericht eingehend erläutert, sie mit den oben erwähnten Fakten bekannt gemacht und viele Fragen zum vergangenen Geschäftsjahr geklärt. So sind die Vertrauensleute z. B. in die Lage versetzt, Fragen zum Geschäftsbericht, die im Betrieb an sie herangetragen werden, nun ihrerseits zu beantworten.

Solch ein Geschäftsbericht ist aber eine gar nicht so ganz leicht verständliche Sache. Darum gibt es sicherlich viele Mitarbeiter, die aus den Gesprächen nicht die Übersicht erhalten können, die sie wünschen. Sie wollen es „schwarz auf weiß besitzen, um es getrost nach Hause zu tragen“, um es ganz frei nach Goethe zu formulieren. Die Werkzeitschrift kommt mit den Veröffentlichungen über den Geschäftsbericht in dieser Ausgabe den Informationsbedürfnissen aller Interessenten nach. Da wir wissen, daß es nicht jedermanns Sache ist, mit dem Zahlenwerk eines Geschäftsjahres viel anzufangen, daß auch nicht jeder den Erläuterungen folgen kann, weil z. B. kaufmännische Begriffe auftauchen, die für den Nichtkaufmann der Übersetzung in seine Sprache und der Erklärung bedürfen, haben wir versucht, das Zahlenwerk des Geschäftsberichtes für den Nichtkaufmann verständlich, Begriffe durch Vergleiche aus dem eigenen Alltag deutlich zu machen. Ob uns das gelungen ist, werden Sie beim Lesen feststellen. Dürfte das eine oder das andere Detail noch für Sie unverständlich sein, schreiben Sie uns bitte. Soweit wir können, werden wir Ihnen noch Aufklärung geben.

Wir haben die wichtigsten Abschnitte des Geschäftsberichtes zu Eigenartikeln verarbeitet, haben den einzelnen Themen Unterstützung durch Bildaussagen gegeben, so daß wir hoffen, Ihnen „ziemlich trockenes“ Material doch lesbar serviert zu haben.

Ihre

Werkzeitschrift-Redaktion

thyssenkrupp Corporate Archives

HOAG-Programm als Excursionsthema

Das Institut für Statik und Stahlbau der Technischen Hochschule in Darmstadt unternahm unter seinem Leiter Prof. Dr.-Ing. E. h. K. Klöppel eine Excursion, in deren Mittelpunkt Vorträge und Besichtigungen bei der HOAG standen. An Vorträgen standen auf dem Excursionsprogramm „Erfahrungen mit dem wasservergüteten Baustahl N-A-XTRA", gehalten von Dr.-Ing. Müsgen, „Das Verhalten hochfester Baustähle bei dynamischer Beanspruchung", gehalten von Dipl.-Ing. Dißelmeyer, „Die Anwendung der wetterfesten Stähle im Stahlbau" von Dr.-Ing. Lorenz und „Der Aufbau eines modernen Hüttenwerkes – die Produktionsstruktur der HOAG", gehalten von Dr.-Ing. Chitil. Weiter wurde über die Schwingfestigkeitsuntersuchungen am Institut in Darmstadt mit dem Thema „Die



Bei kleineren Mengen ab Lager

Neue Halle für Profile aus wetterfesten Stählen erhöht Lieferbereitschaft

„Durch die Einrichtung eines Lagers verbessert sich unsere Lieferbereitschaft bei Profilen aus wetterfesten Stählen." So kann man es im Geschäftsbericht der Hüttenwerk Oberhausen AG lesen, und wie dieses Lager aussieht, zeigen die Bilder dieser Seite. 4000 qm Lagerfläche stehen seit Anfang 1971 im wesentlichen für Profile aus den wetterfesten HOAG-Stählen COR-TEN und PATINAX zur Verfügung. Mit insgesamt 1700 Tonnen, und zwar 1000 Tonnen Form- und 700 Tonnen Stabstahl, ist die Lagerkapazität zur Zeit so ausgelastet, daß man „sich noch bewegen kann". Dazu kommen noch kleinere Mengen an Sonderstählen. Auf einem angrenzenden Freigelände, dem sogenannten Trägerplatz, lagern 800 Tonnen schweren Formstahls.

In dem für die Kunden bestimmten Lieferprogramm ist ein Vorzugsprogramm ausgewiesen, aus dem man kleinere Mengen sofort ab Lager – nämlich ab dieser neuen Lagerhalle – beziehen kann. Dieses Programm von



Profilen aus wetterfesten Stählen ist mit Sicherheit eingelagert. Dazu kommen Restmengen aus Walzungen für Kunden. So wird durch das neue Lager manche Schwierigkeit bei der Erfüllung von Kundenwünschen beseitigt.

1700 Tonnen Profil- und Stabstahl lagern in der großen Halle, die wir rechts im Bild zeigen und im wesentlichen für die wetterfesten HOAG-Stähle COR-TEN und PATINAX bestimmt ist. – Links: Bei der Verladung.

thyssenkrupp Corporate Archives

Schwingfestigkeit von Kerbstäben" von Dipl.-Ing. Klee und Dipl.-Ing. Saal berichtet. In seinen Begrüßungsworten zeigte Prof. Dr. von Bogdandy den Strukturwandel anhand des Oberhausener Werkes auf. Auf dem Besichtigungsprogramm standen Hochofenbetrieb, Stahlwerk und die Walzwerke 1. und 2. Hitze, das Stranski-Institut und die Brücke in Neuenkamp. Bei den Diskussionen kam es zu einem regen Gedankenaustausch mit den Institutsmitgliedern der TH-Darmstadt.

Unsere Bilder links und rechts zeigen die Darmstädter Institutsmitglieder vor der neuen Rheinbrücke bzw. beim Hochofenabstich.

Unten der Leiter des Institutes, Prof. Dr.-Ing. E. h. K. Klöppel, mit dem Vorstandsmitglied der HOAG Prof. Dr. von Bogdandy.







thyssenkrupp Corporate Archives

Umsatz Kosten Konjunktur

Geschäftsjahr
1969
1970

Marktentwicklung

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr vom 1. 10. 1969 bis 30. 9. 1970 beginnt mit folgendem Satz: „Das Geschäftsjahr 1969/70 der Hüttenwerk Oberhausen AG wurde durch die überwiegend günstige Marktsituation und die Maßnahmen zum Zusammenschluß mit der Niederrheinischen Hütte geprägt."

Diese überwiegend günstige Marktsituation spiegelt sich in einem Umsatzerlös von DM 1,2 Milliarden wider, in dem Umsatzerlöse von DM 14,1 Millionen der ehemaligen Zechenkraftwerke für das erste Viertel des Geschäftsjahres enthalten sind. Ab 1. 1. 1969 wurden die Zechen und Kokereibetriebe des HOAG-Bergbaus für Rechnung der Ruhrkohle geführt, die Zechenkraftwerke zum 1. 1. 1970 an die Steinkohlen-Elektrizitätsgesellschaft, Essen, verkauft. Der Umsatz stieg in vergleichbarer Abgrenzung um 31 Prozent. Diese Steigerung zeigt deutlich, daß auch die HOAG an dem Boom teilgenommen hat, der die Stahlmärkte der Welt im ersten Halbjahr 1969/1970 beherrschte. Als Folge dieses zunächst ungebrochenen Booms entwickelten sich Engpässe auf den Rohstoff- und Transportmärkten, die einer weiteren Produktionsausweitung bei überall schon hoher Auslastung der Kapazitäten Grenzen setzte. Nach dem preisregulierenden Gesetz von Angebot und Nachfrage führte die Entwicklung der Erz- und Brennstoffpreise sowie der Frachtraten zu einem außergewöhnlichen Kostenauftrieb, der bei den deutschen Stahlunternehmen durch beträchtliche Zunahmen des Personalaufwandes noch verstärkt wurde.

Kostensteigerungen – zunächst aufgefangen

Es gelang jedoch als Folge der lebhaften Stahlkonjunktur, vor allem durch den Abbau vorher gewährter Rabatte und Heraufsetzung der Listenpreise bei Lieferungen an den Gemeinsamen Markt durch die Walzstahlkontore, die Erlöse aufzubessern, so daß die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß nach dieser Preiserhöhung die Preise der Kontore unter den Export- bzw. Importnotierungen und auch unter den Preisen der inländischen Kontor-Außenseiter lagen.

Rückgang drosselt Produktion ab Jahresmitte

Der Geschäftsbericht der August Thyssen-Hütte, auf den wir uns bei der Betrachtung der Marktsituation stützten, schreibt über die weitere Entwicklung am Markt:

Die Bestellungen bei den deutschen Stahlunternehmen hielten sich bis zur Jahresmitte auf hohem Niveau. Danach erfolgte ein starker Rückgang, der im August zu ersten Produktionseinschränkungen zwang. Die plötzliche Veränderung der Marktlage ist darauf zurückzuführen, daß die Auftragseingänge im Bereich der stahlverarbeitenden Industrien stark zurückgegangen sind. In dieser Situation disponieren unsere Abnehmer – trotz zunächst noch hohen Stahlverbrauchs – ebenfalls sehr zurückhaltend, zumal sie angesichts der allgemeinen konjunkturellen Unsicherheit auch um einen Abbau ihrer relativ umfangreichen Lagervorräte bemüht sind. Damit wurden für die Stahlunternehmen weitere Produktionsdrosselungen unumgänglich, zumal die Exportmärkte wegen des weitgehenden Gleichschritts in der internationalen Konjunkturentwicklung keinen Ausgleich für die Beschäftigung boten.

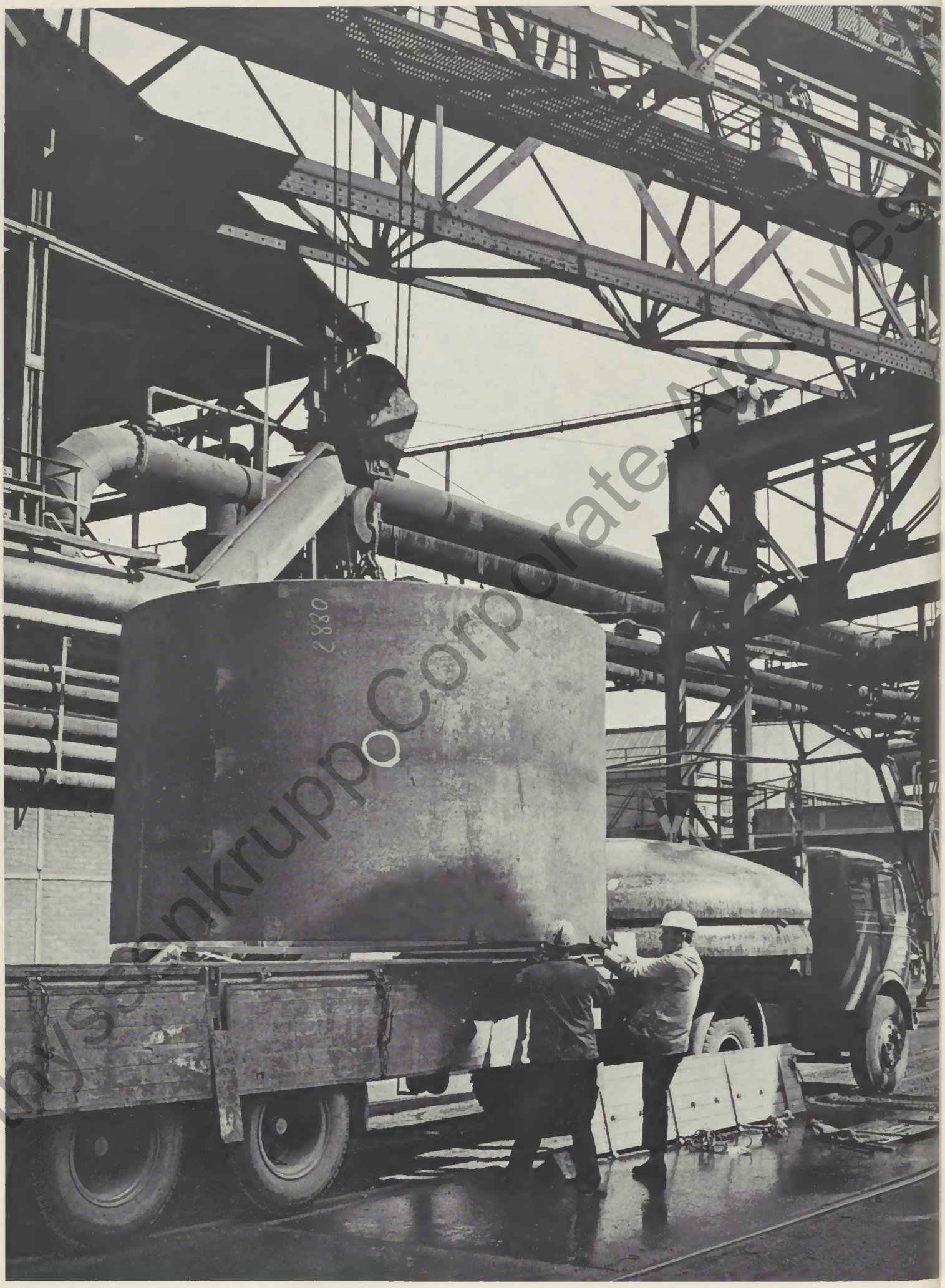
Ausblick – nicht ermutigend

Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres wurden tarifliche Lohn- und Gehaltserhöhungen wirksam, die erneut zu beträchtlichen Kostensteigerungen geführt haben. Darüber hinaus haben unsere Erz- und Brennstofflieferanten erhebliche neue Forderungen angemeldet, über die im einzelnen noch verhandelt werden muß. Es kommt hinzu, daß sich die Frachtraten auch weiterhin auf hohem Niveau halten. Angesichts der derzeitigen Lage auf dem Stahlmarkt ist – im Gegensatz zum Vorjahr – ein erlösmäßiger Ausgleich nur noch beschränkt möglich. Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit zur weiteren Rationalisierung der Produktion auch über die Unternehmensgrenzen hinaus.

Die künftige Entwicklung hängt entscheidend vom allgemeinen Konjunkturverlauf ab, auf den wirtschaftspolitische Aktionen erheblichen Einfluß haben. Erst wenn es gelingt, das Vertrauen auf ein stabiles Wachstum wiederherzustellen, wird die Investitionstätigkeit angeregt, die ihrerseits zu einer Belebung des Stahlgeschäfts führt.

thyssenkrupp Corporate Archives


8
128



thyssenkrupp Corporate Archives

Zahlen Ziffern Tonnen

Geschäftsjahr
1969
1970

Tatsachenberichte

Das Geschäftsjahr eines Unternehmens spiegelt sich im wesentlichen in Zahlen wider. Zahlen über Umsatz und Erträge, über Abschreibungen und Aufwendungen, Zahlen über Vermögen und Grundkapital, Rückstellungen und Verbindlichkeiten, Zahlen über Produktion und Versand, über Investitionen und Forschung. Im Grunde brauchte also ein Bericht über ein Geschäftsjahr nur aus Zahlen zu bestehen, Zahlen, die auch über das Detail eine Aussage machen können Denn Zahlen sind die Tatsachenberichte eines Geschäftsjahres. Ein solcher Bericht in Zahlen würde aber für alle, die nicht gewohnt sind, Zahlen in lesbare Texte umzusetzen, ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Da aber der Geschäftsbericht eines Unternehmens seine wichtigste Aussage ist und für alle in diesem Unternehmen Interessierten – ob Mitarbeiter oder Aktionär – lesbar sein muß, wird das ganze Zahlenwerk eines Jahres in ihm zerpflückt und Einzelheiten und Zusammenhänge im „Bericht des Vorstandes" erläutert.

Die erste und wichtigste Zahl ist die der Umsatzerlöse. Sie sagt uns, in Vergleich gestellt zu der Zahl des Vorjahres, ob es aufwärts gegangen ist oder nicht. Wie wir bereits in unserem Bericht über die Marktentwicklung im Geschäftsjahr aufzeigten, betrugen die Umsatzerlöse der HOAG 1969/70 DM 1,2 Milliarden und die Steigerung gegenüber dem Vorjahr 31 Prozent. Bei einer Umsatzsteigerung von 31 Prozent muß 1969/70 ein sehr gutes Geschäftsjahr gewesen sein.

Die Voraussetzungen, um überhaupt Umsätze machen zu können, ist ein Erzeugnis, das man verkauft. Hier gibt es zwei Möglichkeiten, einmal, daß man das, was man verkauft, selber erzeugt. Man ist dann Produzent. Oder man kauft von einem Produzenten das Erzeugnis, um es weiter zu verkaufen. Man ist dann Händler. Die Hüttenwerk Oberhausen AG gehört zur ersten Gruppe, ist also Produzentin, erzeugt das, was sie verkauft und womit sie ihre Umsatzerlöse erzielt, und zwar produzierte sie in der Hauptsache Roheisen, Rohstahl und Walzstahl. Die Erzeugung betrug im Geschäftsjahr 1969/70 1,395 Millionen Tonnen Roheisen gegenüber 1,448 Millionen Tonnen im Jahr davor, 1,230 Millionen Tonnen Rohstahl gegenüber 1,220 Millionen Tonnen und 1,790 Millionen Tonnen Walzstahl gegenüber 1,669 Millionen Tonnen. Wir stellen fest, daß die Produktion an Roheisen um 53000 Tonnen leicht gesunken ist. Dieser Rückgang ist auf den Ausfall des Hochofens 3 wegen Neuzustellung von August bis Oktober 1970 zurückzuführen. Die Rohstahlproduktion hat sich gegenüber dem Geschäftsjahr 1968/69 praktisch nicht geändert. Nur die Walzstahlerzeugung erhöhte sich um 7 Prozent. Obwohl in der Gesamtproduktion nur die Walzstahlerzeugung gestiegen ist, konnte ein Umsatzplus von 31 Prozent erzielt werden. Der Geschäftsbericht erklärt dieses zunächst unwahrscheinlich anmutende Verhältnis zwischen Lieferungen und Umsatzsteigerung mit einem Satz: „Der Anstieg resultiert aus besseren Erlösen, höheren Liefermengen, dem gestiegenen Anteil höherwertiger Erzeugnisse, sowie der Umschichtung von Lohnarbeiten zum Vollgeschäft." Wenn auch die Stahlpreise im abgelaufenen Geschäftsjahr anstiegen, so doch bei weitem nicht in dem Maße wie der Umsatz. Die höheren Liefermengen können im großen und ganzen nur in einem Zusammenhang mit der um 7 Prozent höheren Produktion auf der Walzstahlseite liegen. Bleibt als wesentlicher Grund der gestiegene Anteil an höherwertigen Erzeugnissen. Hier macht sich die Programmausrichtung innerhalb der Thyssen-Gruppe zur Qualitätsseite hin bemerkbar, liegen in der Hauptsache die Verbesserungen in den Erlösen.

Es ist aber bei der Betrachtung eines Geschäftsjahres nicht allein damit getan, daß man weiß, wieviel man produziert hat und wieviel verkauft, sondern die Frage nach dem Gewinn oder vielleicht auch nach dem Verlust ist sehr wichtig. Diese Frage wird in der sogenannten Gewinn- und Verlustrechnung beantwortet. Bei dieser Rechnung steht zuoberst das, was man eingenommen hat, als Hauptposten die Umsatzerlöse und einige zur Umsatzgröße unwesentlichere Posten, über die noch zu sprechen ist. Von dieser Summe zieht man alles ab, was man aufgewendet hat. Wir zeigen die Gewinn- und Verlustrechnung des letzten Jahres in einer Kurzfassung, wobei wir in dieser Fassung zusammengehörige Einzelposten einer Gruppe gesammelt als eine Zahl nennen. Wir haben darauf verzichtet, im Vergleich die entsprechenden Zahlen des Geschäftsjahres 1968/69 zu setzen, weil die beiden Jahre aus folgenden Gründen nicht vergleichbar sind. 1968/69 gehörte noch das Werk Gelsenkirchen, der Bergbau und die Zechenkraftwerke zur Hüttenwerk Oberhausen AG. Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres schieden, wie wir bereits ausführten, das Werk Gelsenkirchen, ab 1. Januar 1969 der Bergbau und ab 1. Januar 1970 die Zechenkraftwerke aus.

thyssenkrupp Corporate Archives

Geschäftsjahr

1969/1970

HOAG-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1969 bis zum 30. September 1970 (Kurzfassung)

	1969/70 Mill. DM
Umsatzerlöse	1 200,25
Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	+ 21,49
Gesamtleistung	1 221,74
Stoffaufwand	820,92
Rohertrag	400,82
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen, Beteiligungen, Finanzanlagen, Zinsen, Auflösungen von Rückstellungen und von Sonderposten usw.	59,77
Summe Erträge	460,59
Personalaufwand	204,56
Altersversorgung und Unterstützung	13,06
Abschreibungen auf Sachanlagen	87,27
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Finanzanlagen	19,94
Zinsaufwand	–
Steuern und Abgaben	33,83
Einstellung in Sonderposten mit Rücklagenanteil	11,03
Sonstige Aufwandposten	62,42
Summe Aufwendungen	432,11
Ergebnis Hüttenwerk Oberhausen	28,48
Ergebnisübernahme von Tochtergesellschaften	– 3,08
	25,40
Mit der August Thyssen-Hütte abgerechneter Gewinn	24,00
Einstellung in andere Rücklagen	– 1,40
Bilanzergebnis	–

Wir müssen noch die Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung betrachten, die neben dem Umsatzerlös unsere Plus-Seite erhöhen. Es handelt sich hier um Bestandsveränderungen aus fertigen oder unfertigen Erzeugnissen und aus Einzelleistungen. Am Beispiel erklärt: Wenn ein Werk am Ende eines Geschäftsjahres für DM 2 Millionen an fertigen oder unfertigen Erzeugnissen liegen hat, am Ende des Jahres zuvor aber nur für DM 1 Million, so beträgt die Bestandsveränderung DM 1 Million. Die Plus-Seite erhöhen dann noch die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen und Beteiligungen an anderen Gesellschaften, wie zum Beispiel an der Ruhrchemie, der STEAG, den Rüttgerswerken, um nur einige zu nennen. Weitere Erträge stammen aus den Zinsen für Gelder, die angelegt wurden, und aus der Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten. Eine solche Auflösung ist vergleichbar mit folgendem Vorgang aus unserem Alltag: Wenn man sich von seinen Januar-Bezügen etwas zurückgelegt hat, weil man im Mai wegen eines angekündigten Besuches etwas mehr braucht als man im Mai verdient, so hat man eine Rückstellung gemacht, um die die Einkünfte im Januar geringer geworden sind. Wenn aber der Besuch im Mai nicht kommt, braucht man das Geld nicht für diesen bestimmten Zweck, für den man es zurückgelegt hat. Man steckt es wieder in die Tasche, löst also die Rückstellungen auf und hat im Mai nun um die Rückstellungen erhöhte Einnahmen.

Bei den Aufwendungen steht der Stoffaufwand an erster Stelle. Er macht gut zwei Drittel des Umsatzes aus. Unter Stoffaufwand versteht man den Verbrauch aller zur Produktion benötigten Stoffe, also Erz, Schrott, Legierungsmetalle und Brennstoffe. Wir beschäftigen uns mit der Versorgungslage auf dem Gebiet der Rohstoffe eingehend in unserem Bericht „Rohstoffversorgung". Der Stoffaufwand ist im letzten Geschäftsjahr nicht unwesentlich gestiegen. Der Grund dafür liegt nicht allein in den Preiserhöhungen, sondern auch darin, daß die Kohle, die wir bis zum 31. Dezember 1969 aus den HOAG-Zechen geliefert bekamen, nach diesem Termin den Stoffaufwand belastete, weil sie ja jetzt von der Ruhrkohle AG gekauft werden mußte. Dafür unterstehen aber der HOAG keine Kosten mehr für die Belegschaft des Bergbaus, die von der Ruhrkohle AG übernommen wurde. So erniedrigen sich auf der anderen Seite entsprechend die Aufwendungen für das Personal.

Wenn man von der Plus-Seite nun den Stoffaufwand abzieht, so hatte die HOAG noch 460,59 Millionen zur Verfügung, doch davon müssen noch eine ganze Reihe von wesentlichen Aufwendungen gemacht werden.



An der Spitze dieser Aufwendungen stehen die Kosten für Personal und den damit zusammenhängenden Sozialabgaben in einer Höhe von DM 204,56 Millionen. Dazu kommen noch DM 13,06 Millionen, die für die Altersversorgung und Unterstützungen ausgegeben wurden. Beide Beträge haben sich gegenüber denen des Geschäftsjahres 1968/69 erniedrigt, weil – wie bereits erwähnt – das Werk Gelsenkirchen, der Bergbau und die Zechenkraftwerke mit den Belegschaften ausgeschieden sind. Abschreibungen wurden auf Sachanlagen in Höhe von DM 87,27 Millionen gemacht und Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Finanzanlagen in Höhe von fast DM 20,00 Millionen. Hier handelt es sich um die abschreibungsfähige Kapitalerhöhung der Wohnungsgesellschaft Dümpten.

Warum man Abschreibungen vornehmen muß, soll wieder ein Beispiel klar machen: Wenn wir ein Jahr lang mit unserem Auto gefahren sind, dann ist der Wagen am Ende des Jahres weniger wert als am Anfang. Den Betrag der Wertminderung müssen wir draufle gen, wenn wir den Wagen ersetzen wollen. Das ist also eine echte Aufwendung, auch wenn wir sie nicht im gleichen Jahr machen. Mein Ertrag wird also um die Wertminderung bzw. um die Abschreibung niedriger. Das berücksichtigt übrigens auch die Steuerbehörde.

Die nächste Gruppe unter den Aufwendungen, mit Steuern und Abgaben bezeichnet, bedarf wohl keiner besonderen Erklärung. Blieben zum Schluß noch zwei Posten übrig. Einer unter „Einstellung in Sonderposten mit Rücklagenanteil" von rund 11 Millionen – er rührt im wesentlichen aus dem Verkauf an die STEAG her – und ein anderer an „Sonstige Aufwendungen". Hier handelt es sich um solche aus den Bereichen Betrieb und Verwaltung. Zieht man nun die Aufwendungen von dem Rohertrag ab, so bleibt ein Gewinn von rund DM 28,47 Millionen, der sich aber um den Verlust von DM 3,07 Millionen verringert, den Tochtergesellschaften der HOAG ausgewiesen haben, hiervon allein DM 2,8 Millionen die Wohnungsgesellschaft Dümpten. So blieb als Gewinn 25,4 Millionen, von dem 24 Millionen mit der August Thyssen-Hütte abgerechnet wurden, während man den Rest von 1,4 Millionen den Rücklagen zuführte.

Wir haben jetzt aus dem Geschäftsbericht die Zahlen kennengelernt, die sich im Laufe des Jahres entwickelt haben, die dadurch entstanden, daß wir z. B. die Umsätze oder die Personalposten von 12 Monaten addierten. Aber der Geschäftsbericht macht nicht nur eine Aussage über die Entwicklung, sondern auch über die Vermögensverhältnisse des Unternehmens. Wenn wir uns einmal hinsetzen und aufschreiben, was wir im gegenwärtigen Augenblick besitzen, was wir noch zu zahlen haben, was wir auf die hohe Kante gelegt haben, dann sagen wir: „Wir ziehen Bilanz".

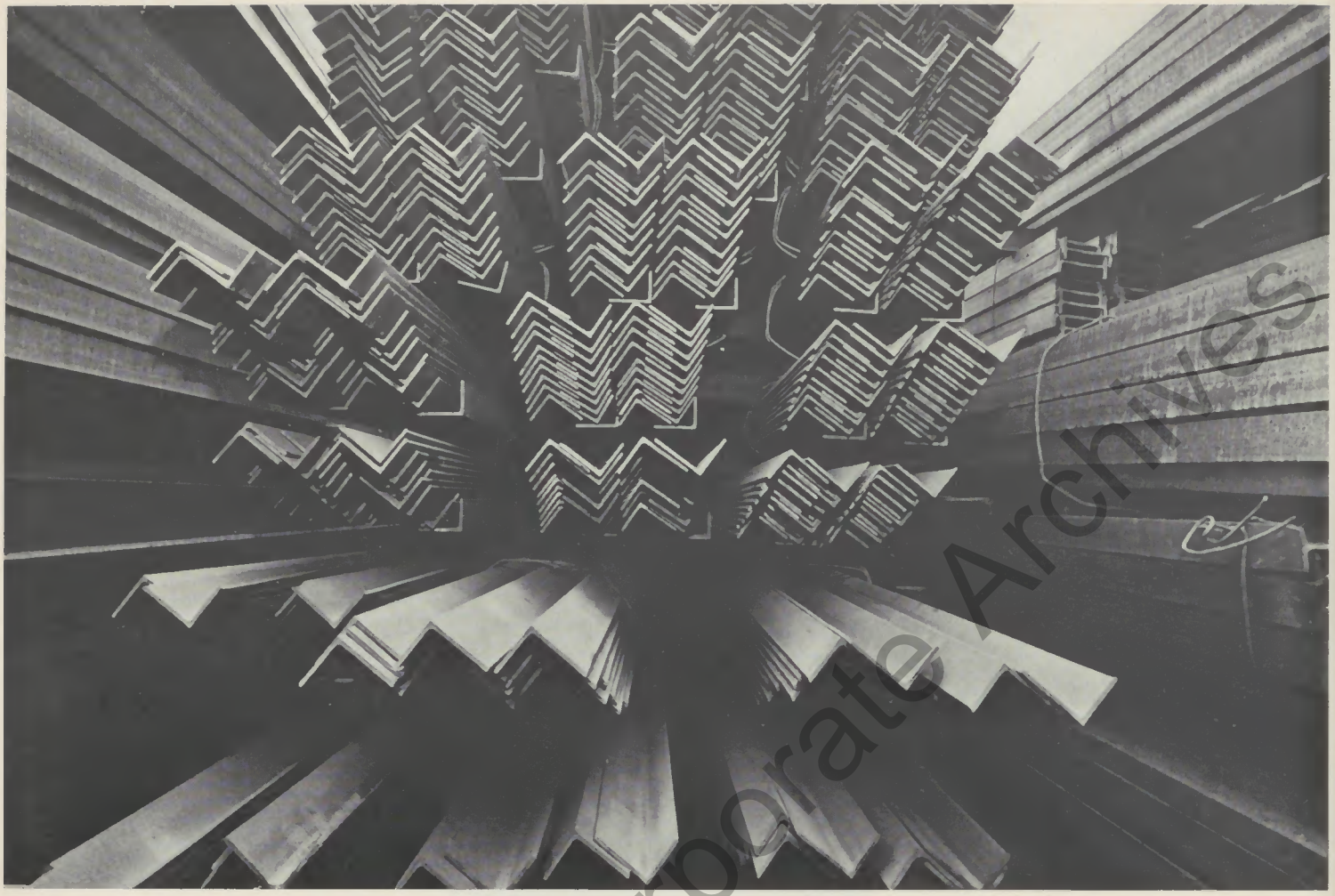
Genau dasselbe macht ein Unternehmen zum letzten Tag des Geschäftsjahres. Es zieht Bilanz. Wie eine solche Bilanz aussieht, zeigt unsere Aufstellung. Auch hier haben wir wieder in einer Kurzfassung Einzelpositionen zu Gruppen zusammengefaßt. Da haben wir zunächst einmal die Aktiva, die sagen, was die HOAG an Vermögen besitzt. Es sind Gebäude, Maschinen, Grundstücke usw., alles sogenannte Sachanlagen, die am 30. 9. 1970 einen Wert von DM 287,72 Millionen darstellten im Gegensatz zu DM 371,79 Millionen am 30. 9. 1969. Sind wir auf dem Gebiet der Sachanlagen ärmer geworden? Auf den ersten Blick gesehen, ja; aber es lohnt sich, doch einmal die Dinge im einzelnen zu betrachten und auch genauer. Die HOAG hat, wie wir ja schon des öfteren in anderen Zusammenhängen gehört haben, am 1. 1. 1970 ihren Bergbau und ihre Zechenkraftwerke abgegeben. Das bedeutete ein Abgang unter Sachanlagen. Da ja beides nicht verschenkt

65 Prozent der Roheisenproduktion der HOAG wurde an die ATH geliefert, und zwar in Transportbehältern wie auf unserem Bild oben.

HOAG-Bilanz zum 30. September 1970 (in Kurzfassung)

	30. 9. 1970 Mill. DM	30. 9. 1969 Mill. DM
AKTIVA		
Anlagevermögen		
Sachanlagen	287,72	371,79
Finanzanlagen	177,39	148,67
	465,11	520,46
Umlaufvermögen	364,33	312,68
Abgrenzungsposten und Sonstiges	1,24	1,6
Summe der Aktiva	830,68	834,74
PASSIVA		
Eigenkapital	428,25	441,20
Rückstellungen	161,21	145,56
Hermann-Kellermann-Stiftung	1,00	1,00
Finanzschulden	150,68	160,15
Andere Verbindlichkeiten	89,54	86,83
Summe der Passiva	830,68	834,74

thyssenkrupp Corporate Archives



worden ist, hat hier eine Verschiebung von den Sachanlagen auf die Finanzanlagen stattgefunden, wie wir noch sehen werden. Dazu kommen Abschreibungen von DM 87,2 Millionen. Über den Sinn einer Abschreibung haben wir uns bereits unterhalten. Man kann sagen, daß wir hier einen gewissen Nachholbedarf hatten. An Zugängen waren solche im Wert von DM 31,4 Millionen zu verzeichnen. Der wesentliche Teil dieser Zugänge betrifft die Ausweitung und Verbesserung der Grobblechadjustage, über die wir ausführlich im vorigen Heft der Werkzeitschrift berichteten. Ein anderer Teil eines jeden Vermögens sind die sogenannten Finanzanlagen, bei der HOAG insgesamt im Werte von DM 177,39 Millionen. Diese setzen sich aus zwei Gruppen zusammen, aus Beteiligungen und aus Ausleihungen.

Zum Vermögen gehören auch die Vorräte an Roh- und Betriebsstoffen, an unfertigen und fertigen Erzeugnissen. Diese Vorräte sind infolge der Ausweitung des Geschäftsjahres 1969/70 gegenüber dem Vorjahr größer geworden. Dazu kommen noch von der HOAG geleistete Anzahlungen, die verschiedensten Forderungen, die sie gegen Dritte hat, Kassenbestände, Bankguthaben, Wertpapierbesitz usw. Alle diese Posten, die insgesamt einen Vermögenswert von DM 365,57 Millionen darstellen, nennt man das Umlaufvermögen. Zählen wir Anlage- und Umlaufvermögen zusammen, so erhalten wir mit DM 830,68 Millionen die Aktiva zum 30. 9. 1970.

Wenden wir uns jetzt der sogenannten Passiv-Seite zu. Da ist als erster Posten unser Eigenkapital in Höhe von DM 428,25 Millionen. Dieser Posten setzt sich zusammen aus dem Grund- oder Aktienkapital von DM 260 Millionen und aus den Rücklagen. Den Laien muß es vielleicht etwas verblüffen, daß beides auf der Passiv-Seite steht. Doch das Grundkapital ist das Geld unserer Aktionäre, das sie uns nur zur Verfügung gestellt haben, das uns aber nicht gehört, obwohl wir von Eigenkapital sprechen. Genau dasselbe trifft auch für die Rücklage zu. Es ist Geld, daß das Unternehmen für einen zum Teil vom Gesetz vorgeschriebenen Zweck zurückgelegt hat. Denken wir nur an Rücklagen für die Lastenausgleichsvermögensabgabe.

Als zweiter großer Posten auf der Passiv-Seite sind die Rückstellungen. Da stehen mit DM 103,78 Millionen die Rückstellungen für Pensionäre an erster Stelle. Es folgen solche für Instandhaltungen und für sonstige Zwecke. Für diejenigen Belegschaftsmitglieder, die z. B. zur Ruhrkohle oder zur Westfälischen Union gekommen sind, mußten aus den Rückstellungen DM 11,1 Millionen auf die Gesellschaften übertragen werden, die nun für die Pensionsansprüche eintreten. DM 5,4 Millionen wurden diesen Pensionsrückstellungen im Geschäftsjahr 1969/70 zugeführt, so daß sich die Gesamtsumme dieser Rückstellungen um DM 5,7 Millionen verringert. Durch Rückstellungen kann ein Unternehmen auch gewisse Risiken abdecken, wie sie naturgemäß bei jedem Geschäft vorkommen müssen. Über Finanzschulden ist nicht viel zu sagen, das sind Anleihen, Bankkredite und sonstige längerfristige Kredite. Die anderen Verbindlichkeiten haben alle Laufzeiten unter vier Jahren. Hier handelt es sich z. B. um Verbindlichkeiten gegenüber Lieferanten, gegenüber verbundenen Unternehmen usw.

Wir haben versucht, einmal in geraffter Form einen Überblick über die wichtigsten Zahlen des Geschäftsjahres 69/70 zu geben. Die Vergleiche aus dem Alltag sollten dazu dienen, für den Laien nicht immer verständliche Begriffe zu klären, Zusammenhänge deutlich zu machen. Aus all den Zahlen, die wir beim Umsatz, aus der Produktion, aus der Gewinn- und Verlustrechnung und auch aus der Bilanz kennengelernt haben, können wir herauslesen, daß das Jahr 1969/70 ein außergewöhnlich gutes Geschäftsjahr gewesen ist. Daß sich an dieses reiche Jahr arme anschließen werden, steht aufgrund der Entwicklung im neuen Geschäftsjahr und des erkennbaren Trends in die Zukunft fest. Auch darüber berichten wir in dieser Ausgabe der Werkzeitschrift. Wie jedoch die Aussichten in eine weitere Zukunft sind, das kann man an den Maßnahmen erkennen, die auch im Geschäftsjahr 1969/70 für die Zukunft getroffen wurden und mit denen wir uns näher in unserem Bericht über Investitionen und Forschung auf den folgenden Seiten befassen werden.

thyssenkrupp Corporate Archives

Erz
Schrott
Brennstoffe

Geschäftsjahr
1969
1970

Rohstoffversorgung

thyssenkrupp Corporate Archives

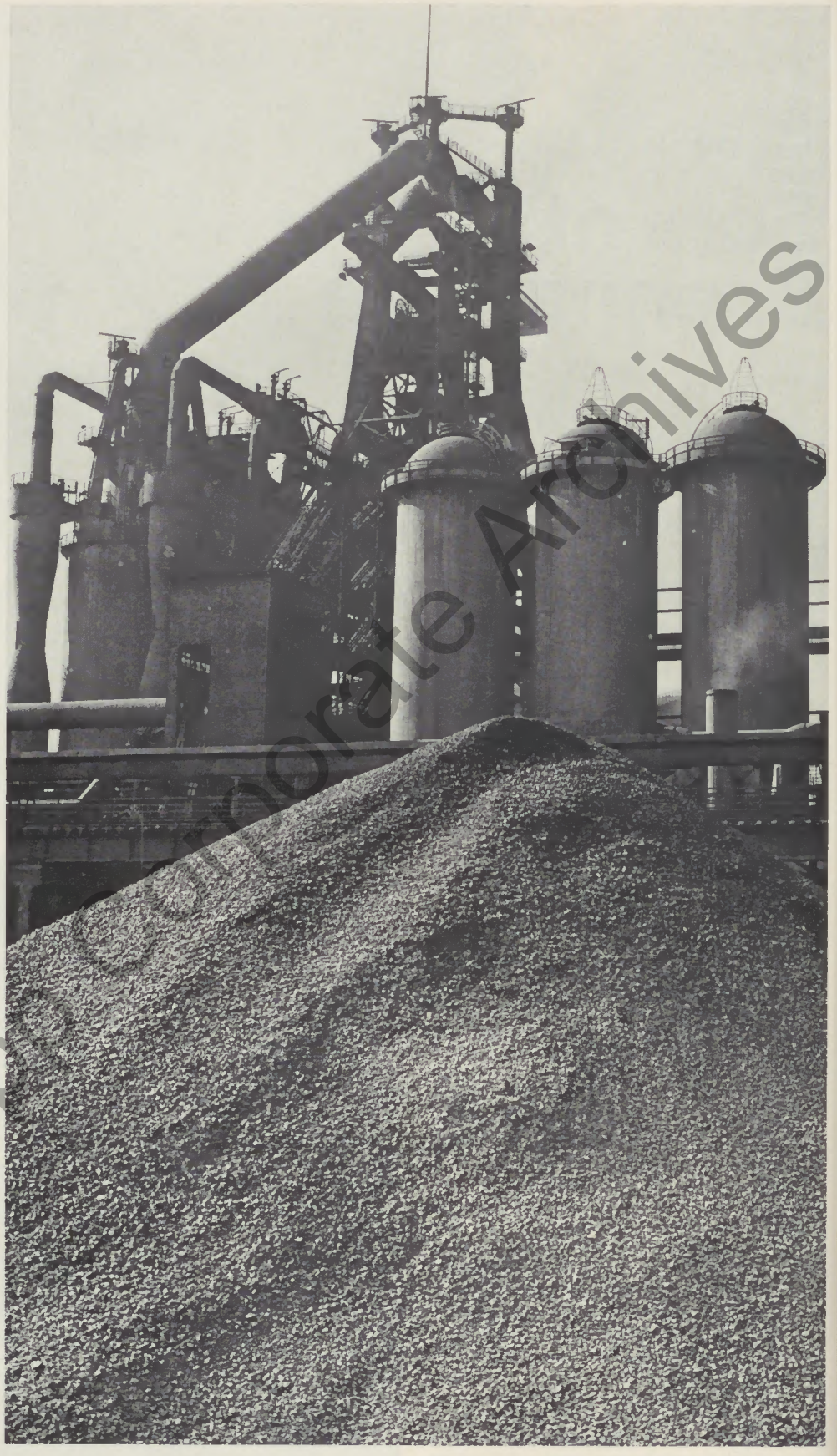
Auf den internationalen Rohstoffmärkten waren im Geschäftsjahr 1969/70 angesichts der starken Nachfrage fühlbare Engpässe aufgetreten, so daß die Versorgung der Werke in der Thyssen-Gruppe zeitweilig dadurch beeinflußt war. Wenn wir diesen Satz aus dem Geschäftsbericht der August Thyssen-Hütte voranstellen, so darum, weil die Versorgung mit Rohstoffen der Hüttenwerk Oberhausen AG durch die ATH vorgenommen wurde.

Als Folge des Nachfragedrucks trat eine Preiserhöhung bei den Rohstoffen ein. Diese verstärkte Nachfrage brachte aber auch eine Verteuerung des Transportes mit sich, weil nämlich eine weltweite Verknappung des Frachtraumes eintrat. So kam es zu der Entwicklung eines außergewöhnlich hohen Einstandspreises, der sich aber trotz der Beruhigung in der Nachfrage im laufenden Geschäftsjahr auf dem hohen Niveau gehalten hat. Da, wie wir in mehreren Artikeln der vorliegenden Ausgabe gelesen haben, auf den Stahlmärkten – vor allem auf den deutschen – eine außergewöhnliche Dämpfung eingetreten ist, wirken sich die hohen Rohstoffkosten in der augenblicklichen Situation besonders belastend aus.

Im einzelnen hat die Thyssen-Gruppe im Geschäftsjahr 1969/70 16 Millionen Tonnen Erz bezogen. Wir hatten schon auf die Preissteigerungen hingewiesen, die bei den für 1970 abgeschlossenen Lieferverträgen erstmals seit Jahren eingetreten sind. Durch die DM-Aufwertung konnten diese Steigerungen – Erzbezug aus Schweden mit 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr – nur teilweise aufgefangen werden. Wenn auch zwei Drittel des Trans-



Geschäftsjahr 1969/1970



portbedarfes noch zu weitgehend unveränderten Frachtraten abgeschlossen werden konnte, macht sich doch der Anstieg des letzten Drittels bei den Erz-Einstandskosten nachteilig bemerkbar.

Durch Lieferverträge über zwei Millionen Jahres-Tonnen Feinerz mit kanadischen Erzgruben wurde ein wichtiger Schritt zur langfristigen Sicherheit des Bedarfes der Thyssen-Gruppe getan. Der Feinerz-Bedarf hat sich mit der Inbetriebnahme der neuen Sinteranlage im Hafen Schwelgern beträchtlich erhöht. Auch der Ausbau der brasilianischen Erzgruben in Fábrica, an denen die ATH maßgeblich beteiligt ist, sowie die Inbetriebnahme einer Pelletisier-Anlage bei der Bong Mining Co in Liberia sind Vorkehrungen für die Erzversorgung in Zukunft.

1,6 Millionen Tonnen Schrott bezogen die Unternehmen der Thyssen-Gruppe 1969/70. Auch hier kam es – aber nur vorübergehend – zu einem starken Preisauftrieb, denn mit nachlassender Konjunktur gingen die Preise zu Beginn des neuen Geschäftsjahres wieder allmählich auf das Vorjahresniveau zurück. Bei den meisten Legierungsmetallen herrschte zunächst ein starker Nachfragedruck, der teilweise zu erheblichen Preissteigerungen führte.

An festen Brennstoffen hat die Thyssen-Gruppe 8,4 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten bezogen. Im Frühjahr 1970 ergaben sich vorübergehend Versorgungsengpässe bei Hochofenkoks, die aber größtenteils durch Mehrerzeugung der ATH-Kokereien überbrückt werden konnten. Besondere Sorge bereitete die Verteuerung der Brennstoffe. Nachdem die Preise für Kokskohle und Hochofenkoks bereits im Oktober 1969 beträchtlich gestiegen waren, hat die Ruhrkohle AG im Juni 1970 eine weitere Preiserhöhung durchgeführt. Damit kosten Kokskohle rund 24 Prozent und Hochofenkoks rund 35 Prozent mehr als im Geschäftsjahr 1968/69.

thyssenkrupp Corporate Archives

Vorstand erläuterte Geschäftsbericht vor der Presse, leitenden Angestellten und Vertrauensleuten



Am 17. März fand in Düsseldorf eine Pressekonferenz statt, auf der Vorstandsvorsitzender Dr. Karl-Heinz Kürten die Bilanzen der Hüttenwerk Oberhausen AG und der Niederrheinischen Hütte AG erläuterte und über den Ablauf des Geschäftsjahres 1969/70 und die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres berichtete. Eingangs stellte er die Vorgänge klar, die mit der Gründung der „Thyssen Niederrhein GmbH, Hütten- und Walzwerke" zusammenhängen.

Zum Geschäftsjahr 1969/70 gab Dr. Kürten im wesentlichen die Erläuterungen, die uns bei unseren Berichten über die einzelnen Gebiete und Themen des Geschäftsberichtes in dieser Ausgabe als Grundlage dienten, und daher an dieser Stelle nicht wiederholt zu werden brauchen.

Gerade der gemeinsame Start von HOAG und Niederrhein als „Thyssen Niederrhein" nimmt einen weiten Raum des Echos auf diese Pressekonferenz in den Zeitungen ein, wobei die Bedeutung des Unternehmens als größter Walzdraht- und Betonstahlproduzent der Bundesrepublik besonders herausgestellt wird. Auch sah man diese Bilanz-Pressekonferenz in Düsseldorf als eine Abschiedsvorstellung an, weil ja im nächsten Frühjahr nur noch ein Geschäftsbericht mit einem neuen Namen auf der Titelseite erscheinen wird. Doch wenn man sich Personenkreis und Themenstellung ansieht, wird sich die erste Pressekonferenz „Thyssen Niederrhein" von der letzten „HOAG", „Niederrhein" nicht viel unterscheiden.

Nicht nur vor der Presse erläuterte Dr. Karl-Heinz Kürten den Geschäftsbericht, sondern auch vor leitenden Angestellten und vor den Vertrauensleuten des Oberhausener Werkes und von „Niederrhein". Die Diskussion ging bei diesen beiden letzten Veranstaltungen genauso lebhaft zu wie auf der Düsseldorfer Pressekonferenz. Ergänzt wurden die Ausführungen von Dr. Kürten auf allen Veranstaltungen von den Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. v. Bogdandy bei Fragen aus dem technischen, Arbeitsdirektor Kübel bei solchen aus dem sozialen Bereich und Direktor Kurrle bei Bilanzfragen.

Vorstandsvorsitzender Dr. Karl-Heinz Kürten bei seinen Erläuterungen zum Geschäftsjahr 1969/70 (Bild oben).

Blick in die Bilanz-Pressebesprechung der HOAG in Düsseldorf (Bild unten).



thyssenkrupp Corporate Archives

Forschung Entwicklung Investitionen

Zukunftswesende Aufgaben

Geschäftsjahr **1969 / 1970**







Der Geschäftsbericht 1969/70 beschäftigt sich auch mit den Aufgaben, die für die Zukunft von lebenswichtiger Bedeutung sind. Das sind Forschungs- und Entwicklungsaufgaben und Investitionen.

Betrachten wir zunächst einmal die Forschungsaufgaben. Sie belasten die Ausgabenseite. Forschung kostet zunächst und bringt im Augenblick nichts ein. Erst wenn die Ergebnisse der Forschungstätigkeit sich in der Produktion oder in gegebenen Lizenzen niederschlagen, beeinflussen sie positiv die Umsatzerlöse. Aber aus diesen Zahlen kann man nicht in allen Fällen ersehen, daß die Forschung indirekt eine Umsatzsteigerung bewirkt hat.

Einer bedeutenden Forschungsaufgabe der HOAG wurde 1970 ein sichtbares Zeichen gesetzt: Die Versuchsanlage zur Erzeugung von Eisen außerhalb des Hochofens im sogenannten Purofer-Verfahren nahm den Betrieb auf. Welche Bedeutung dieses Verfahren, durch das Erz in Eisenschwamm umgesetzt wird und das in unserem Werk entwickelt wurde, in Zukunft haben wird, läßt sich heute schon mit einiger Bestimmtheit voraussagen. „Die bisherigen Versuchsergebnisse", so liest man im Bericht des Vorstandes, „lassen erkennen, daß unter bestimmten Voraussetzungen das Verfahren wirtschaftlich betrieben werden kann. Der erzeugte Eisenschwamm wird als hochwertiger Eisenträger in den Stahlwerken der Thyssen-Gruppe mit Erfolg eingesetzt."

Die Versuchsanlage, auf die man vom Tor 4 schauen kann, hat eine Tageskapazität von 500 Tonnen Eisenschwamm. Von technischer Seite wird geschätzt, daß man in etwa zwei Jahren aus dem Versuchsstadium heraus ist und Anlagen mit einer Tagesleistung von 2000 Tonnen errichten kann. Alle anderen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im abgelaufenen Geschäftsjahr und selbstverständlich über dieses hinaus dienen dem der HOAG innerhalb der Thyssen-Gruppe zugewiesenen Programm der Erzeugung und Verarbeitung von Qualitätsstählen. So wurde der metallografische Reinheitsgrad bestimmter Qualitätsstähle durch die Verwendung von Forschungsergebnissen bei der Desoxydation in Verbindung mit der Vakuum-Behandlung wesentlich verbessert. Hierüber hat die Werkzeitschrift in einer ihrer letzten Ausgaben ausführlich berichtet.

Die Entwicklung von Stählen mit höherer Streckgrenze und anderen Qualitätsstählen wurde vorangetrieben. „Neue Anwendungsgebiete im Brücken- und Kraftwerkbau wurden erschlossen", sagt der Geschäftsbericht. Als ein sichtbares Beispiel für diese Entwicklung ragen die Pylone der neuen Rheinbrücke im Zuge der Bundesstraße 60 zwischen Duisburg und Homberg gen Himmel. Hier wurde erstmalig der HOAG-Spezialstahl N-A-XTRA 70 für Pylone verwendet. An Gewicht ließen sich mehr als 50 Prozent gegenüber der Verwendung des Baustahls St. 52 einsparen. Für das Qualitätsstahl-Programm der HOAG wurde durch die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung der wetterfesten Stähle COR-TEN und PATINAX ein beachtlicher Erfolg erzielt, weil nämlich durch diese Zulassung die Möglichkeit zur breiten Anwendung im Stahlbau gegeben ist.

Bei den Sonderstählen für Zerspanungszwecke waren die Untersuchungen auf die hochwertigen blei- und tellurlegierten Sorten gerichtet. Auch werden die Einsatzmöglichkeiten von Betonstahl mit besonderen Eigenschaften geprüft. Indirekt diente auch dem Qualitätsprogramm die Entwicklung eines Verfahrens zur Automatisierung der Spektral-Analyse für die Güteüberwachung im Produktionsfluß.

Alle diese Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit getan. Und treten sie dann aus dem Stadium der Forschung und Entwicklung in das der Produktion, so wird das als etwas so Selbstverständliches des Betriebsalltags hingenommen, daß man wieder nicht von dem spricht, was der Erzeugung des Neuen vorangegangen ist. Nur bei umwälzenden neuen Verfahren, wie etwa dem Purofer-Verfahren, wird man von den Forschern und ihren an der Entwicklung tätigen Mitarbeitern auch in der Öffentlichkeit Notiz nehmen. Die Belegschaft sollte aber wissen, daß die Zukunft eines Werkes ganz wesentlich von den Männern abhängt, die in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit stehen.

Der Sicherung unseres Werkes für die Zukunft dienen im besonderen die Investitionen, für die im vergangenen Geschäftsjahr rund DM 31 Millionen ausgegeben wurden. Auch hier standen die Investitionen zur Ausweitung unseres Qualitätsprogrammes, vor allem auf der Grobblechseite, mit Abstand an der Spitze. Wir erinnern an den Ausbau der Grobblechadjustage, über den wir unsere Leser in der letzten Ausgabe eingehend unterrichteten. Trotz der sehr gedämpften Konjunktur im laufenden Geschäftsjahr geht der Ausbau weiter. Zur Ausweitung der Produktion von Qualitätsblechen und zur Stärkung der Grobblechverarbeitung wurden wieder erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Eine Vielzahl kleinerer Investitionen diente der Rationalisierung der Betriebsabläufe und der Verbesserung der Qualität. Eine relativ große Investition bliebe zum Schluß noch erwähnenswert, nämlich die neue Zustellung des Hochofens 3.

Mit jeder Investition wird das Vertrauen in die Zukunft eines Unternehmens gestärkt, das Vertrauen, das wir gerade in so kritischen Situationen wie der augenblicklichen nötig haben.

Unsere Bilder

Oben links: Im Rahmen des Investitionsprogrammes 1969/70 wurde der Hochofen III neu zugestellt.

Mitte: Die Purofer-Versuchsanlage findet im Geschäftsbericht bei den Forschungs- und Entwicklungsaufgaben des Geschäftsjahres besondere Erwähnung.

Die bedeutendste Investition war der Ausbau der Grobblech-Adjustage. Unser Bild unten zeigt die große Hallenkonstruktion, die im Rahmen dieser Investition durchgeführt wurde.

Auf dem sozialen Sektor stand die Modernisierung der Werksküchen-Einrichtungen auf dem Investitionsprogramm 1969/70 (Bild oben rechts).

thyssenkrupp Corporate Archives

Schwierige Situation zwingt zu gemeinsamen Anstrengungen

Vorstandsvorsitzender Dr. Kürten gab auf der Belegschaftsversammlung einen Bericht zur Lage - Vorschläge von Betriebsratsvorsitzendem Böhmer - Arbeitsdirektor Kübel: Keine Kurzarbeit, kein Zwangsurlaub



Wer die Zahlen über die Auftragseingänge in den Monaten Januar und Februar 1971 bei der deutschen Stahlindustrie in den Zeitungen gelesen hat, versteht schon, daß bei vielen Belegschaftsmitgliedern der Optimismus aus der Zeit des Stahlbooms im zweiten Halbjahr 1969 und ersten Halbjahr 1970 verschwunden ist. Ging doch laut Veröffentlichung der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie der Auftragseingang an Walzstahl-Fertigerzeugnissen (ohne Halbzeug, Warmbreitband und Edelstahl) gegenüber Februar 1970 von 2,31 Millionen Tonnen im gleichen Monat 1971 auf 1,64 Millionen Tonnen zurück. Der Auftragsbestand war Ende Februar 1971 mit 4,01 Millionen Tonnen um fast ein Drittel niedriger als Ende Februar 1970. Diese Lage in der gesamten deutschen Stahlindustrie spiegelt sich auch in den Auftragsbüchern der Hüttenwerk Oberhausen AG wider.

Über die durch diese Entwicklung am Markt entstandene Situation bei der HOAG informierte der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Karl-Heinz Kürten, auf der Belegschaftsversammlung am 21. März, die wahrscheinlich wegen der zu erwartenden Stellungnahme zur augenblicklichen kritischen Lage besonders gut besucht war. Zu Beginn der Versammlung berichtete der Betriebsrat über die Tätigkeit seiner verschiedenen Ausschüsse und Kommissionen. Darüber lesen Sie ausführlich an anderer Stelle dieser Ausgabe. Betriebsratsvorsitzender Bernhard Böhmer leitete mit seinem Bericht über zum Hauptthema des Tages, nämlich zur augenblicklichen Situation. Er nahm eingangs Stellung zu den Gerüchten über Kurzarbeit, die gepaart mit nichtzutreffenden Pressemeldungen, die den fest geplanten Zusammenschluß der HOAG und der Niederrheinischen Hütte in der rechtlich selbständigen Gesellschaft „Thyssen-Niederrhein" in Frage gestellt hatten, und mit der allgemeinen Lage in der deutschen Stahlindustrie die Belegschaft beunruhigten. Nachdem er einige Gründe für die Rückläufigkeit der Auftragseingänge und die daraus resultierende Produktionseinschränkung untersucht hatte, bemerkte er, daß von Kurzarbeit keine Rede sei, denn das Soll der benötigten Belegschaft sei noch nicht erreicht, so daß eine vorübergehende Versetzung aus einem beschäftigungsarmen Betrieb in einen besser beschäftigten möglich sei. In diesem Zusammenhang wies der Betriebsratsvorsitzende auf die gute Beschäftigungslage der Mitteleisenseite hin, in der noch Überstunden verfahren würden. Er wollte an diesem Beispiel die Möglichkeit der Versetzungen in der Praxis demonstrieren. Zum Schluß seiner Ansprache ging er auf die Zusammenarbeit der HOAG innerhalb des Thyssenbereiches ein und meinte, daß sich an die Phase der Eingliederung jetzt eine zweite anschließen müsse, die zur dauerhaften Arbeitsplatzsicherung und auch zur Sicherung des technischen Standes durch Investitionen führe.

Der Vorsitzende des Vorstandes der HOAG, Dr. Karl-Heinz Kürten, stellte seinem Informationsbericht über die Lage die Bedingung voran, unter der allein man mit jeder Situation fertig werden kann, die Bedingung nämlich, daß Betriebsrat, Belegschaft, Vorstand und Aufsichtsrat zusammenstehen und sich einig sind. Das heiße aber nicht, daß man nicht in harten Diskussionen den besten Weg für das Unternehmen suche. Er komme zum Ausdruck in einem gerechten Lohn und einem ausreichenden Gewinn. Es sei eine nicht wegzuleugnende Realität, daß auf die Dauer ohne ausreichenden Gewinn der Arbeitsplatz nicht gesichert wäre.

Dr. Kürten gab dann aufgrund der Auftragseingänge und des vorhandenen Auftragsbestands eine Prognose für den Monat April, wobei er ausdrücklich betonte, daß es leichter sei, langfristige Prognosen zu stellen als kurzfristige. Denn bei einer Vorausschau, zum Beispiel auf das Jahr 1975, könne man von der zu erwartenden und ziemlich genau vorauszuberechnenden Weltwirtschaftsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Stahlmärkte ausgehen. Von der erwarteten Steigerung der Weltstahlerzeugung würde auch die deutsche Stahlindustrie profitieren. Es sei also auf die weitere Zukunft gesehen ein Optimismus durchaus angebracht, wenn auch der Monat April und gewiß auch die nächsten Monate nicht rosig zu werden versprechen.

Drei Tage vor der Belegschaftsversammlung hatte ein Informationsgespräch über die Situation zwischen Vorstand und Betriebsrat stattgefunden. Eine Vorstandssitzung war vorverlegt worden, um die Information an die Belegschaft mit den jüngsten Zahlen belegen zu können. Diese Zahlen waren im wesentlichen die der Auftragseingänge bis zwei Tage vor der Belegschaftsversammlung.



thyssenkrupp Corporate Archives

Wenn man aber bedenkt, und darauf wies Dr. Kürten hin, daß gerade die letzten zehn Tage vor dem Monatsschluß Aufträge nicht nur bringen können, sondern mit ziemlicher Sicherheit bringen, so steht fest, daß die Zahlen nur die zu erwartende Entwicklung aufzeigen, daß sie aber nicht endgültig sein konnten. Da diese Werkzeitschrift erst etwa drei Wochen nach der Belegschaftsversammlung erscheint, muß sie auf diese Zahlen in ihrer Berichterstattung verzichten, weil diese zum Zeitpunkt des Erscheinens längst überholt sind und, was wir alle wünschen, sich doch durch das fortschreitende Frühjahr mit einer Belebung der Wirtschaft, vor allem auf dem Bausektor, die Auftragseingangszahlen so verbessert haben, daß wir hoffnungsvoller in den Monat Mai schauen können als am Versammlungstag in den Monat April.

Sowohl im Grobblech- als auch im Profilbereich stimmten die Auftragseingangszahlen bedenklich, während für die Roheisen- und Rohstahlproduktion günstigere Aussichten bestanden. Für einzelne Straßen fehlten noch zum Teil erhebliche Auftrags-Mengen, um diese voll ausfahren zu können, wie z. B. bei der Feineisenstraße. Es sei, so führte Dr. Kürten aus, auf den ersten Blick unverständlich, daß der Auftragseingang auch bei Torstahl so schlecht sei, da doch das Frühjahr mit der Belebung des Baumarktes auch eine stärkere Nachfrage nach Torstahl hätte bringen müssen. Ähnlich verhalte es sich auch bei Baustahlmatten.

Auf den Drahtstraßen, so erfuhr man aus dem Bericht von Dr. Kürten, fehlte auch noch eine große Auftragsmenge, so daß mit einer Umbesetzung der Belegschaft der Straße 2 nach Ostern zu rechnen sei. Bei der Quarto-Grobblechstraße müsse man sich auf eine länger anhaltende Einschränkung zwar einrichten, jedoch sei die Auftragslage hier besser als auf der Drahtstraße.

Hoffnungsvoll stimmten im Bericht die Äußerungen von Dr. Kürten, daß das HOAG-Qualitätsprogramm im Einverständnis mit der ATH systematisch erweitert werde. Das bedeute Zuversicht auch im Hinblick auf die Stahlproduktion und weitere Investitionen auf der Qualitätsseite in Oberhausen. Darum brauche man sich auf lange Sicht für das Werk Oberhausen keine Sorgen zu machen. Mit den kurzfristigen, konjunkturell bedingten Schwankungen müsse man in gemeinsamen Anstrengungen fertig werden.

In einer lebhaft geführten Diskussion wurden aus der Belegschaft Fragen zum Lagebericht gestellt, die vom Vorstand eingehend beantwortet wurden. So konnte das technische Vorstandsmitglied Prof. Dr. von Bogdandy die Frage nach Investitionen mit der Feststellung beantworten, daß bereits die Zustimmung für weitere Investitionen auf der Grobblechseite genehmigt seien, also Investitionen, die im Rahmen der Steigerung auf der Qualitätsseite notwendig werden, und die der HOAG den Weg in die Zukunft weisen. Weitere Investitionen dienen dem Neubau des Preßwerkes und der Einrichtung eines neuen Plattierungswerkes.

Arbeitsdirektor Kübel räumte zum Schluß Befürchtungen vor Kurzarbeit aus. Er erklärte, bei eventuellen personellen Maßnahmen, die durch die Auftragslage ausgelöst werden könnten, sei keinesfalls an Kurzarbeit oder Zwangsurlaub gedacht.



350 Besucher ließen sich nicht nur am Tag der offenen Tür in der Arbeitssicherheits-Ausstellung der HOAG über die neuen Verkehrszeichen informieren, sondern lernten auch die interessantesten Stücke dieser Ausstellung zum Thema „Arbeitssicherheit" kennen.

160 Wohnungen entstehen in Schmachtendorf

Berichte aus der Arbeit der Betriebsratskommissionen auf der Belegschaftsversammlung

Auf der letzten Belegschaftsversammlung erstattete das Betriebsratsmitglied Helmuth Stumpe einen Bericht über die Arbeit der Sozial-, Wohnungs- und Arbeitssicherheitskommissionen in den letzten drei Monaten. Vor allem wird es die Wohnungssuchenden interessieren, daß in Schmachtendorf 160 Wohnungen gebaut werden. Von den Neubauten in Dellwig konnten jetzt die ersten Wohnungen bezogen werden. Durch diese Maßnahmen auf dem Wohnungssektor wird sich die Zahl der Wohnungssuchenden der Hütte doch erheblich verringern.

Aus dem Sicherheitsbericht ist bemerkenswert, daß der Wettbewerb des vergangenen Jahres „Sauberkeit + Ordnung = Sicherheit" einen beachtlichen Erfolg gehabt hat und daß dieser Wettbewerb auch im Jahre 1971 fortgesetzt wird.

Weiter wurde mitgeteilt, daß durch die Herrichtung von Parkplätzen am Werksgasthaus und am Tor 8 gefährliche Engpässe beseitigt würden.

Im Sozialbereich war erwähnenswert, daß bereits 1100 Anmeldungen für Urlaubsfahrten, die das Werk vermittelt, bei der Sozialabteilung vorliegen. Das bedeutet eine Steigerung von 100 Prozent. Es sei zu überlegen, so wurde vorgeschlagen, ob man bei dieser Entwicklung sich noch um ein weiteres Urlaubsziel bemühen solle.

Betriebsratsmitglied Herbert Mösle gab aus der Arbeit der Lohn- und Gehaltskommission verschiedene Details über Verhandlungen bekannt, die sich mit Lohn- und Prämienregelungen in den einzelnen Betrieben befaßten. Umgruppierungen wurden auch für verschiedene Berufsgruppen vorgenommen, so z. B. die Übernahme der Verkehrsabfertiger in das Angestelltenverhältnis. Nicht in allen Verhandlungen mit dem Vorstand, die Umgruppierungen zum Thema hatten, konnte eine Einigung erzielt werden.

Eine Reihe von Ankündigungen betrafen den Termin zum 1. 4. 1971, also zu einem weit vor dem Erscheinen der Werkzeitschrift liegenden Zeitpunkt, so daß eine Behandlung dieser Themen unaktuell wäre.

Die Grundsatzgespräche über die Zusammenarbeit Eisenbahn und Häfen und der Abteilung Verkehr gelten als abgeschlossen, wie aus dem Bericht der Personalkommission zu entnehmen war, den das Betriebsratsmitglied Hans Meier der Belegschaftsversammlung erstattete. Er führte weiter aus, daß der Betriebsrat grundsätzlich die Verlegung der zentralen Grobblechlenkungsstelle der ATH von Hüttenheim nach Oberhausen begrüße. Durch diese Regelung, die im März stattfand, sei eine engere Zusammenarbeit mit dem Betrieb – nach Aussage des Vorstandes – gewährleistet. Der Betriebsrat wies aber darauf hin, daß es vorteilhafter sei, wenn die Betreuung der Angestellten dieser Lenkungsstelle durch die Personalabteilung der HOAG vorgenommen werden könnte.

Zur Personalsituation wurde ausgeführt, daß in der Zeit von Dezember 1970 bis Februar 1971 auf der Lohnempfängerseite bei 233 Abgängen 133 Zugänge zu verzeichnen seien. Der Januar sei mit 126 Abgängen besonders hoch gewesen. In den beiden ersten Monaten des Jahres seien insgesamt 45 Auszubildende nach ihrer Abschlußprüfung ins Arbeitsverhältnis übernommen worden.

Die Hüttenwerk Oberhausen AG hatte im Februar 1971 8096 Lohnempfänger und 2239 Angestellte beschäftigt, also insgesamt 10335 Belegschaftsmitglieder.

thyssenkrupp Corporate Archives

HOAG malte Plakate für Wien

Beitrag der Eisen- und Stahlindustrie zur Arbeitssicherheitsausstellung in Österreich kommt aus Oberhausen

In der Zeit vom 10. bis 15. Mai 1971 findet in Wien der 6. Weltkongreß für die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten statt. Verbunden ist mit diesem Kongreß eine Arbeitssicherheits-Ausstellung. Die Kongreßleitung ist an die Werke der einzelnen Länder mit der Bitte herangetreten, in Ausstellungsstücken auf Sicherheitsmaßnahmen hinzuweisen. Diese Bitte ist vom Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften an die HOAG weitergegeben worden, weil diese gerade auf dem Gebiet von Werbemaßnahmen für Sicherheitsdenken über große Erfahrungen verfügt.

In Absprache mit anderen Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie wurde es jedoch für sinnvoller angesehen, daß die Stahlindustrie insgesamt in Wien auftritt und die Ausstellungsobjekte für die Sicherheitsmaßnahmen aller Stahlunternehmen stehen.

Die Wirtschaftsvereinigung der Eisen- und Stahlindustrie hat wiederum die HOAG beauftragt, dieses Ausstellungsmaterial zu erstellen. Insgesamt wurden inzwischen sieben Schautafeln gefertigt, aus denen die Grundanforderungen der Arbeitssicherheit ersichtlich sind. Für die Herstellung dieser Tafeln wurden Farbfotos von der August Thyssen-Hütte, der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG und der Hoesch AG in Dortmund zur Verfügung gestellt.

Über diesen Arbeitsschutzkongreß, an dem der Leiter der Abteilung Arbeitssicherheit, Obering. Hoppe, teilnehmen wird, und über die Ausstellung in Wien werden wir noch berichten.



Einer Malerwerkstatt glichen die großen Räume neben der Arbeitssicherheits-Ausstellung, in denen die Plakate für Wien gemalt wurden. Bevor Sie den Weg in die Stadt an der Donau antreten, werden sie noch einmal überarbeitet.



thyssenkrupp Corporate Archives

Durch Konzernverbund leistungsfähig

ATH-Vorstandsvorsitzender Dr.Sohl zur Stellung von HOAG und Niederrhein in der Thyssen-Gruppe

Auf Einladung des Betriebsrates sprach der Vorstandsvorsitzende der August Thyssen-Hütte, Dr. Hans-Günther Sohl, Ende Januar im Sportheim Wedau vor den Vertrauensleuten der Niederrheinischen Hütte. In seiner Begleitung befanden sich vom Niederrhein-Vorstand Dr. Kürten, Prof. Dr. von Bogdandy und Arbeitsdirektor Kübel.

Die Ausführungen begannen mit einigen Worten über den Weg der Thyssen-Gruppe in den letzten zwanzig Jahren. Nach ihrer Neugründung im Jahre 1953 habe die August Thyssen-Hütte zunächst allein gestanden. Doch schon drei Jahre später sei auch Niederrhein wieder zur Thyssen-Gruppe gestoßen, gefolgt von DEW, der Thyssen Handelsunion und der damaligen Phoenix-Rheinrohr. Den Schlußstrich unter die letzten 20 Jahre Thyssen-Entwicklung habe 1968 die Übernahme der HOAG und im letzten Jahr die Arbeitsteilung mit Mannesmann gesetzt.

Dann ging er auf die heutige Struktur der Thyssen-Gruppe ein, wobei er vor allem das gute Zusammenspiel zwischen der ATH und den Konzerngesellschaften herausstellte. So sei die ATH zugleich Holding und größte Produktionsgesellschaft, deren geschäftliche Schwerpunkte in der Belieferung des Marktes mit einer breiten Palette von Wahlzstahlerzeugnissen und in der rationellen Vormaterialversorgung der übrigen Konzerngesellschaften liege. Diese Lieferungen hätten sich im letzten Geschäftsjahr auf ein Volumen von über zwei Milliarden DM aufaddiert – das seien 41 Prozent des gesamten ATH-Umsatzes.

Die Vorteile der engen Zusammenarbeit kämen aber nicht etwa allein der ATH zugute, alle Glieder der Thyssen-Gruppe würden davon profitieren. Die Walzwerke der Tochtergesellschaften, also insbesondere auch die Anlagen von Niederrhein und der HOAG, könnten auf diesem Wege besonders günstig mit Vormaterial versorgt werden. Andererseits ermögliche der Konzernverbund auch die Bündelung der Investitionen in leistungsfähigen Großanlagen, wofür die Drahtstraße IV von Niederrhein ein sehr gutes Beispiel sei. An diesem Projekt habe sich erneut bewährt, wie vorteilhaft es für alle Beteiligten sei, wenn die Investitionen schwerpunktmäßig vorgenommen würden.

Anschließend ging der ATH-Vorstandsvorsitzende auf die Entwicklung von Niederrhein seit Stillegung der Warmbetriebe ein. Im Geschäftsjahr 1965/66 – kurz vor der Stillegung des SM-Werkes in Hochfeld – sei Niederrhein mit einer Belegschaft von damals noch 4200 Mann auf eine Walzstahlproduktion von 0,6 Millionen Tonnen und einen Umsatz von 352 Millionen DM gekommen. Im letzten Geschäftsjahr sei die Walzstahlerzeugung von Niederrhein – einschließlich der beträchtlichen Lohnwalzungen – auf 1,1 Millionen Tonnen erhöht worden, während der Umsatz auf 496 Millionen DM ausgeweitet werden konnte. Wenn diese starke Leistungssteigerung mit jetzt noch 2700 Mitarbeitern verwirklicht worden sei, dann zeige sich hieran nicht zuletzt auch der nachhaltige Rationalisierungserfolg. Heute könne man feststellen, daß diese wirtschaftlich notwendigen Umstellungsmaßnahmen durch den einvernehmlich erstellten Sozialplan nicht zu Lasten der Mitarbeiter gegangen sei. Die notwendige Sicherung der Arbeitsplätze habe vielmehr nur so erreicht werden können.

Weitere Chancen ergäben sich aus der bevorstehenden Verbindung mit der HOAG. Mit einem Umsatz von über zwei Milliarden DM, einer Belegschaft von 21 000 Mann und der unter einem Dach zusammengefaßten weitgespannten Erzeugung beider Unternehmensbereiche rücke Thyssen Niederrhein – nach der ATH – auf den zweiten Platz unter den Produktionsgesellschaften der Thyssen-Gruppe. Große Bedeutung habe in diesem Verbund auch die Westfälische Union, die im letzten Geschäftsjahr nach Übernahme von Gelsendraht und dem Erwerb einiger sehr interessanter Beteiligungen einen erfreulichen Aufschwung genommen habe. Diese Vorgänge seien auch für Niederrhein und die HOAG von großer Bedeutung, weil sie zur Sicherung des Walzdrahtabsatzes beitrügen.

Aktienmehrheit erworben

Die Westfälische Union AG, an der die Niederrheinische Hütte 75 Prozent und die HOAG 25 Prozent des Kapitals halten, hat die Aktienmehrheit der Fa. Berkenhoff & Drebes AG, Aßlar, übernommen. Die zu dieser Gesellschaft gehörenden Werke Aßlarer Hütte, Merkenbach bei Herborn und Herborn erzeugen Eisendrähte, Stahldrähte, Drahtseile, Kabel und Kunststofferzeugnisse. Durch die Übernahme dieses Werkes mit Tochtergesellschaften in Waldböckelheim und Altena eröffnen sich für die Westfälische Union Rationalisierungsmöglichkeiten, deren Nutzung gerade im Bereich der Drahtverarbeitung von besonderer Bedeutung ist.

•

Neue ATH-Aufsichtsratmitglieder

Auf der am 27. April stattfindenden Hauptversammlung der ATH ist der Aufsichtsrat neu zu wählen. Der jetzige Aufsichtsrat wird der Hautversammlung vorschlagen, anstelle des auf eigenen Wunsch ausscheidenden Dr. Hermann Andersen, der von der Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. nominiert war, den stellvertretenden Präsidenten dieser Vereinigung, Dr. Johannes Zahn, in den Aufsichtsrat zu wählen. Im übrigen werden die Vertreter der Anteilseigner zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Die zuständigen Gremien der Arbeitnehmer haben aufgrund des Mitbestimmungsgesetzes – anstelle der ausscheidenden Herren Ludwig Rosenberg, Ernst Striefler, August Seeling und Leo Ziegler – die Herren Oskar Vetter, Olaf Radke, Hans Otto Bäumer und Werner Rawe zur Wahl in den Aufsichtsrat benannt.

Der ehemalige Regierungspräsident Kurt Baurichter wird der Hauptversammlung wiederum als 21. Mitglied vorgeschlagen.

•

Umorganisation bei Thyssen-Schrauben

Die Thyssen-Schraubenwerke GmbH Essen-Steele, eine hundertprozentige Tochter der Niederrheinischen Hütte AG, hat im Rahmen einer Umorganisation die Fertigung und den Vertrieb des Schienenbefestigungsmaterials an die ebenfalls zur Niederrheinischen Hütte gehörende Eisenwerk Steele GmbH übertragen.

Umsatzplus durch Neuordnung

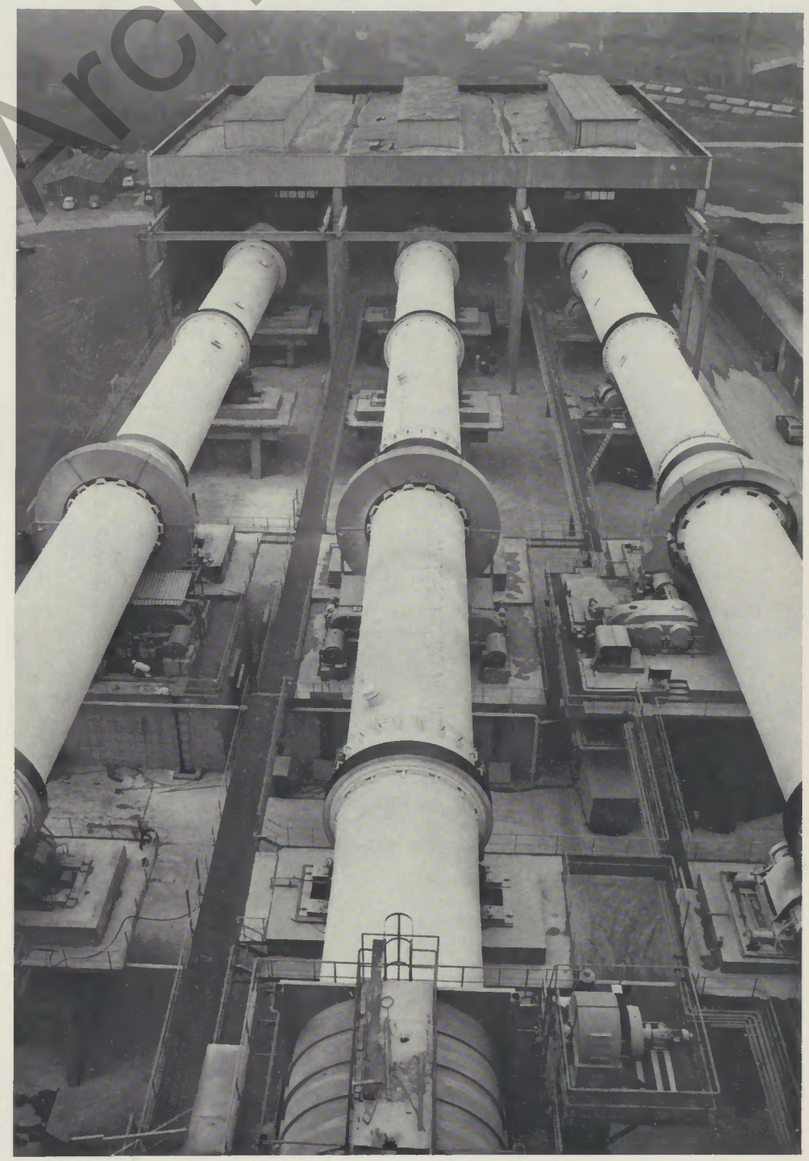
Die zu 75% der Niederrheinischen Hütte AG und zu 25% der HOAG gehörende Westfälische Union Aktiengesellschaft in Hamm verzeichnete im Geschäftsjahr 1969/1970 eine ungewöhnliche Steigerung der Umsatzerlöse von DM 461,30 Millionen gegenüber DM 281,89 Millionen im Jahr davor. Zu diesem Umsatzplus von etwa 64 Prozent hat auch die Neuordnung im Thyssen-Bereich beigetragen, durch die das Potential der Union erheblich gewachsen ist. Wir erinnern hier an die pachtweise Übernahme des Werkes Gelsenkirchen der HOAG durch die Westfälische Union mit Beginn des vorigen Geschäftsjahres. Am 1. Oktober 1970 wurde das Werk Gelsenkirchen dann in die WU eingebracht. Überwiegend wurde die Umsatzausweitung im Inland erzielt, während sich die Exportquote von 14 Prozent im Vorjahr auf 11 Prozent verringerte. Alle Erzeugnisgruppen, wie Eisendraht und -drahterzeugnisse, Stahldraht und Stahldrahterzeugnisse sowie Schweißdraht und Elektroden, waren an der Umsatzsteigerung beteiligt. Die Erzeugung wuchs um 40 Prozent auf 473 000 Tonnen und der Versand um 38 Prozent auf 476 000 Tonnen. Die Aufwendungen für Investitionen haben sich mit DM 30,67 Millionen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Sie stehen überwiegend im Zusammenhang mit der Neuordnung des Produktionsprogrammes und der Rationalisierung der Fertigungsanlagen nach Einbeziehung des Werkes Gelsenkirchen.

•

Schraubenwerke schließen sich zusammen

Unter dem Namen „Vereinigte Schraubenwerke GmbH" werden die Thyssen-Gruppe und Otto Wolff, vorbehaltlich der in Brüssel beantragten Genehmigung, ihre vier Schraubenfabriken in Altena/Westfalen, Essen-Steele, Ratingen bei Düsseldorf und Fraulautern/Saar zusammenfassen. Die künftige Thyssen Niederrhein GmbH und Otto Wolff werden je 50 Prozent des Kapitals übernehmen. Der Jahresumsatz aller vier Fabriken liegt bei etwa 100 Mill. DM. Durch den Zusammenschluß wird sich die Marktstellung des neuen Unternehmens festigen. Zu den großen Kunden gehören die Automobilindustrie und die Hersteller von Fernsehgeräten.

Größte Drehofenanlage Europas



Im Werk Flandersbach der Rheinischen Kalksteinwerke Wülfrath, an denen die ATH mit 65 Prozent beteiligt ist, wurde jetzt die größte vollautomatisch gesteuerte Drehofenanlage Europas in Betrieb genommen. In drei Drehöfen werden täglich 3000 Tonnen Kalk gebrannt, was einer Jahresproduktion von über 950 000 Tonnen entspricht. Der Kalk erfüllt besonders die steigenden Anforderungen der Stahlindustrie.

thyssenkrupp Corporate Archives



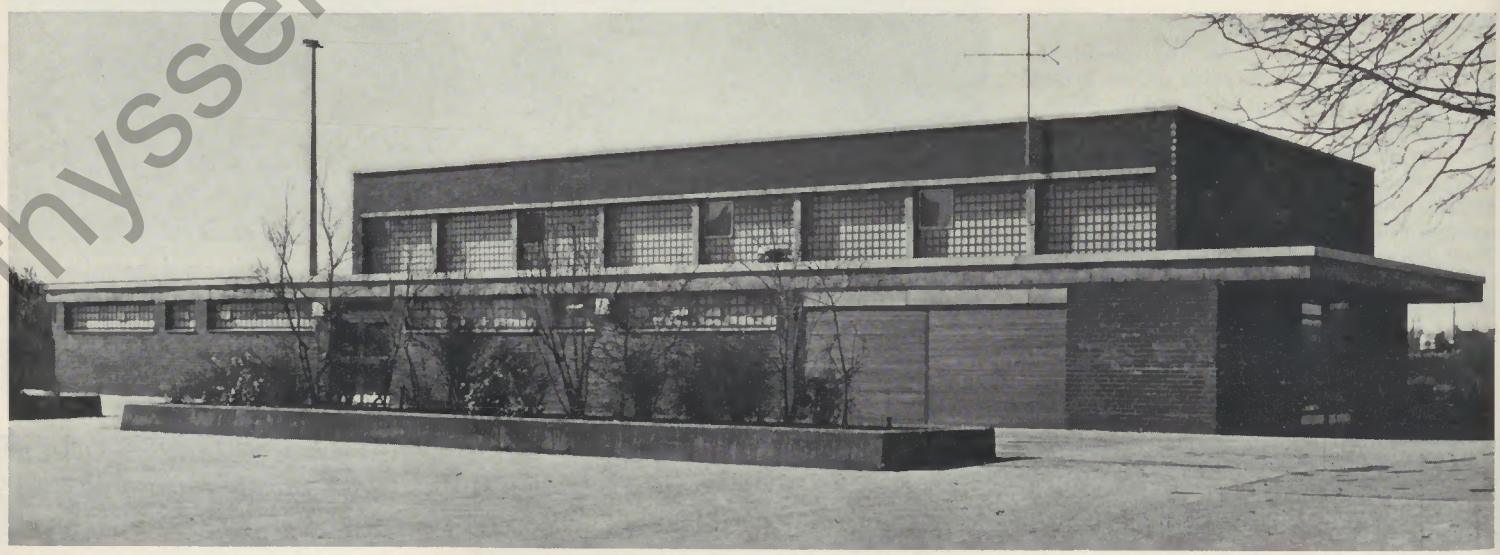
An Beispielen demonstriert:

Hüttensteine schaffen eindrucksvolle Fassaden

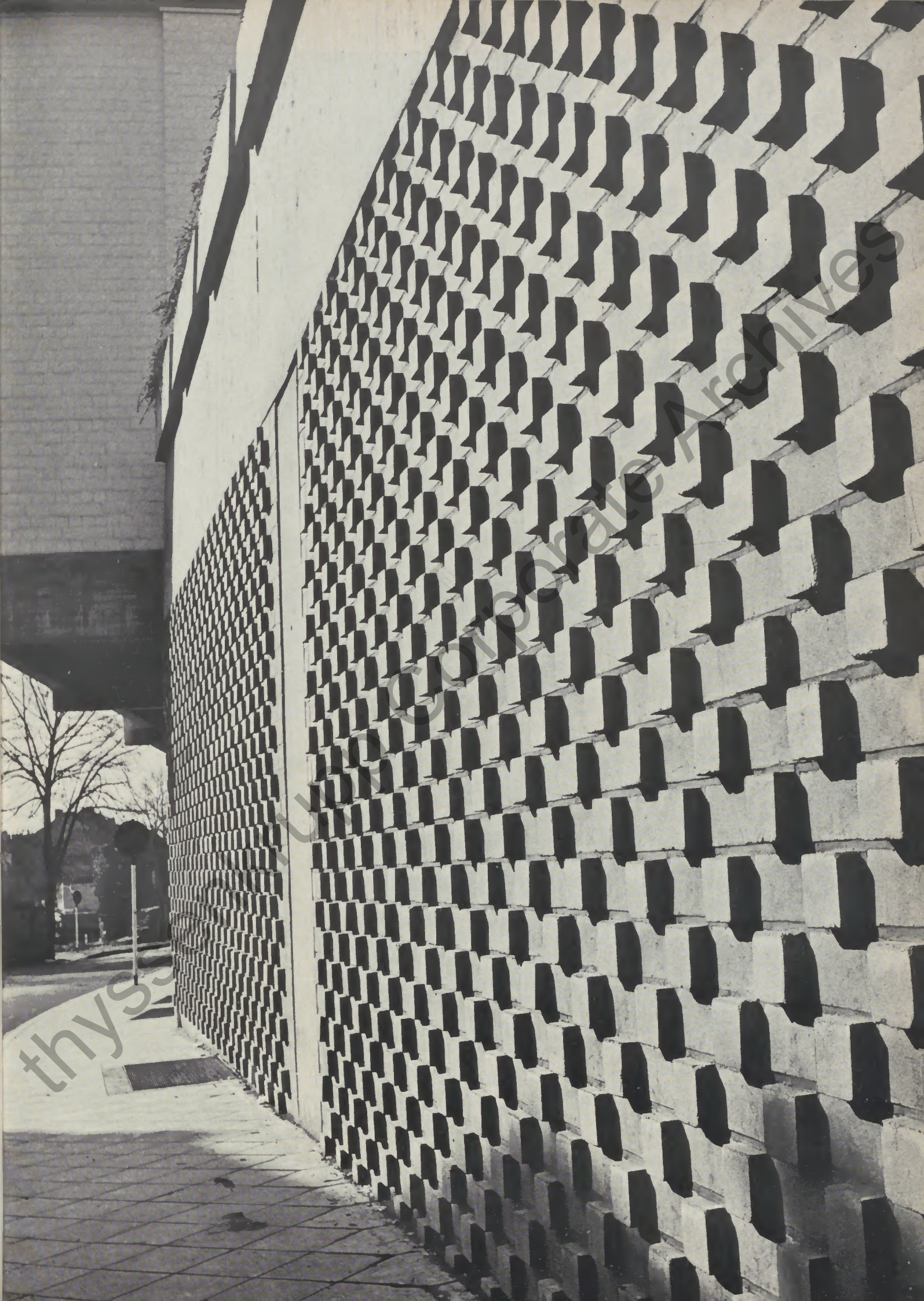
Die Bilder dieser Seiten zeigen, daß im Hüttenwerk Oberhausen nicht allein Stahl gemacht wird, sondern auch Steine, Steine mit denen man Häuser baut, wie die, die wir hier vorstellen. Der Geschäftsbericht kann für das Jahr 1969/70 die stolze Produktionszahl von 37,1 Millionen Stück Hüttenmauersteine melden. Das ist übrigens eine Steigerung von 4,8 Prozent gegenüber der Produktion im Geschäftsjahr 1968/69. Seit 50 Jahren werden in Oberhausen Mauersteine aus Hochofenschlacke, granuliertem Hüttensand gemischt mit Kalk oder sonstigen Bindemitteln, hergestellt. Und wenn wir einmal zusammenrechnen, wieviel Steine in diesen 50 Jahren gemacht wurden, so kommt eine Zahl von mehr als 1,2 Milliarden heraus. Mit einiger Phantasie kann man sich vorstellen, wieviele Häuser mit diesen Steinen gebaut worden sind. Das wird sicherlich für eine kleinere Stadt reichen. Daß der Hüttenstein durchaus in Konkurrenz mit anderen Steinen treten kann, daß er sich nicht unter Putz zu verstecken braucht, sondern in der Hand des Architekten zu einem echten Gestaltungsmittel werden kann, das beweisen die Bilder, die von einem Kaufhaus, einer Turnhalle und einem kirchlichen Zentrum gemacht wurden.

Wenn auch das übliche Grau der Hüttensteine gerade in Verbindung mit Betonflächen eindrucksvolle Fassaden schafft, so werden mit einem farbigen Hüttenstein dem Architekten noch andere Ausdrucksmöglichkeiten in die Hand gegeben. Diese farbigen Steine, die unter dem Namen Patinit-Steine am Baumarkt bekannt sind, werden heute besonders gern zur Ausfachung von Industriebauten und auch zur Fassadenbelebung bei Wohnungsbauten verwendet.

In diesen 50 Jahren, in denen Hüttensteine auf der HOAG hergestellt werden, ist der Vorstoß in den privaten Bausektor gelungen. Weil man im Programm eben den Anforderungen in Farbe, Form und Güteklassen gerecht wird, den der private Bauherr an einen Stein stellt, den er nicht unbedingt zu verputzen braucht.



thyssenkrupp Corporate Archives



thyssenkrupp Corporate Archives

Die Hauptsaison ist ausgebucht

Frühjahr und Spätsommer ideale Urlaubszeiten



Das Angebot der Sozialabteilung für einen erholsamen Urlaub im Hochschwarzwald oder Südharz, im Waldeckschen oder in Oberbayern hat ein so lebhaftes Echo bei der Belegschaft gefunden, daß über 1000 Anmeldungen bereits vorliegen und daß in der Ferienzeit Juli/August alle Plätze ausgebucht sind.

Wer aber nicht unbedingt in den großen Ferien Urlaub machen muß, sollte die schönen Monate der Vor- oder Nachsaison ausnutzen. Nicht umsonst haben Dichter und Sänger der schönen Maienzeit das höchste Lob gesungen. Wer aber gern durch den in satten Farben getauchten Wald wandert, wer die frische Brise der heißen Sommersonne vorzieht, der sollte sein Urlaubsgepäck für die Nachsaison ab Ende August rüsten. Noch sind in Kirnach im Schwarzwald oder in Walkenried im Südharz, in dem oberbayerischen Kiefersfelden und im Waldecker Land für die besonders schönen Urlaubszeiten im Frühjahr und im ausgehenden Sommer Plätze frei. Darum sollten sich Interessierte bald mit dem Sachbearbeiter in der Sozialabteilung in Verbindung setzen. Man kann ihn telefonisch unter 4347 erreichen. Anmeldebogen und Prospekte liegen auch in allen Betriebsratsbüros aus.

Für alle, die gerade in einem unserer vier Urlaubsorte sind, und natürlich auch für die, die bis zum Herbst noch dorthin fahren, gute Erholung und viel Spaß.

Die Lüneburger Heide ist eines der Urlaubsziele für unsere Pensionäre.

Preis der Rente angepaßt

Auch in diesem Jahr verbilligte Urlaubsfahrten für Werkspensionäre

Wie im vergangenen Jahr, so besteht noch für die Monate Mai, Juni und September für Rentner die Möglichkeit, an besonders preisgünstigen Urlaubsfahrten teilzunehmen. Natürlich steht unseren Rentnern auch das gesamte Ferienprogramm unseres Werkes offen. Von dieser Möglichkeit wurde in diesem Jahr sehr reger Gebrauch gemacht. Die zusätzlichen Urlaubsreisen sind speziell für die Werksrentner ausgesucht und nehmen auch im Preis auf das Einkommen der Rentner Rücksicht. Ebenso wie im vergangenen Jahr, in dem diese Urlaubsfahrten restlos ausgebucht waren, sind auch für die Monate Mai, Juni und September landschaftlich reizvolle Ziele ausgesucht worden, die eine Gewähr für eine gute Erholung bieten. Die Urlaubsorte liegen in der Lüneburger Heide, bei Brakel/Höxter, im Emstal bei Kassel, bei Bad Oeynhausen und in der Eifel. Die Preise enthalten drei Wochen Vollpension, Hin- und Rückfahrt mit Reisebussen sowie sämtliche Nebenkosten und sind nach der Einkommenshöhe in zwei Gruppen gestaffelt.

Ein dreiwöchentlicher Urlaub kostet für Alleinstehende mit einer Rente bis zu DM 400,– in allen Urlaubsorten, bis auf Eifel, DM 173,–, in der Eifel DM 155,– und für Alleinstehende mit einer Rente über DM 400,– DM 243,– bzw. DM 225,–. Die gleichen Preise gelten bei Ehepaaren bei einer Rente bis DM 600,– bzw. über DM 600,–.

Anmeldungen für diese preisgünstigen Urlaubsreisen werden bei der Sozialabteilung im Gebäude des ehemaligen Bauhofes, gegenüber der Hauptverwaltung, angenommen.

HOAG informierte Baufachleute

Das Zementwerk und die zuständige Verkaufsabteilung der HOAG hatten die Oberhausener Bauunternehmen zu einer Informationsveranstaltung über die neuen Zement- und Betonnormen eingeladen, von denen die Zementnorm am 1. 3. 1971 in Kraft getreten ist. Es bestanden im Bauhandwerk doch noch Unklarheiten vor allem über die Garantiewerte nach der neuen Norm. Von der Geschäftsführung der Zementagentur Rhein-Ruhr in Düsseldorf machte Dr.-Ing. Eisenmann, Leiter der Bauberatung, die 75 erschienenen Fachleute aus der Oberhausener Bauunternehmerschaft mit den Unterschieden zwischen der bisherigen und der neuen Zementnorm bekannt, wobei er auf die Zusammensetzungen der Normenzemente hinwies und über die Problematik der Garantiewerte aufklärte, denen bei der neuen Norm ein engerer Bereich gegeben wird. Da die neue Betonnorm, die im Laufe des Jahres in Kraft treten soll, nicht von der Zementnorm zu trennen ist, referierte hierüber Dipl.-Ing. Schumann von der Bauberatung der Zementagentur Rhein-Ruhr.
Diese Veranstaltung der HOAG hat sicherlich zur Klärung der Fragen aus der Praxis beigetragen, welchen Zement man nach der neuen Norm für welchen Zweck verwenden kann.

thyssenkrupp Corporate Archives

„Abrechnung" auf dem Fußballplatz





Wenn Abrechnungsspezialisten auf dem Fußballplatz aktiv werden, dann muß es ja zu einer richtigen Abrechnung kommen, sollte man meinen. Bei den Mannschaften aus der Betriebsabrechnung Oberhausen (Kindsgrab, Niesen, Krumrey, Hallen, Paßreiter, Hüstege, Wortberg, Tomscak, Mesek, Menter und Braun) und aus der Inneren Abrechnung von Niederrhein (Merten, Köppen, Weck, Schröder, Weirauch, Diletti, Deppermann, Holzauer, Lichtenberg, Trümpener und Schlitt) war man aber nicht auf „Abrechnung" erpicht, sondern darauf, ein flottes und schönes Freundschaftsspiel auf dem Graf-Haeseler-Platz in Oberhausen zu liefern. Und das ist den beiden Mannschaften auch gelungen, und die Freundschaft blieb auch noch bestehen, als die Oberhausener das Spiel am Schluß mit 2 : 0 für sich erfolgreich verbuchen konnten.

Vor dem Ziel stellten sich die beiden Mannschaften dem Fotografen, und zwar stehen rechts von Schiedsrichter Schmelzeisen die Fußballer von Niederrhein und links die der HOAG. Oben ein Schnappschuß aus dem Spiel.

Um Sicherheit verdient gemacht
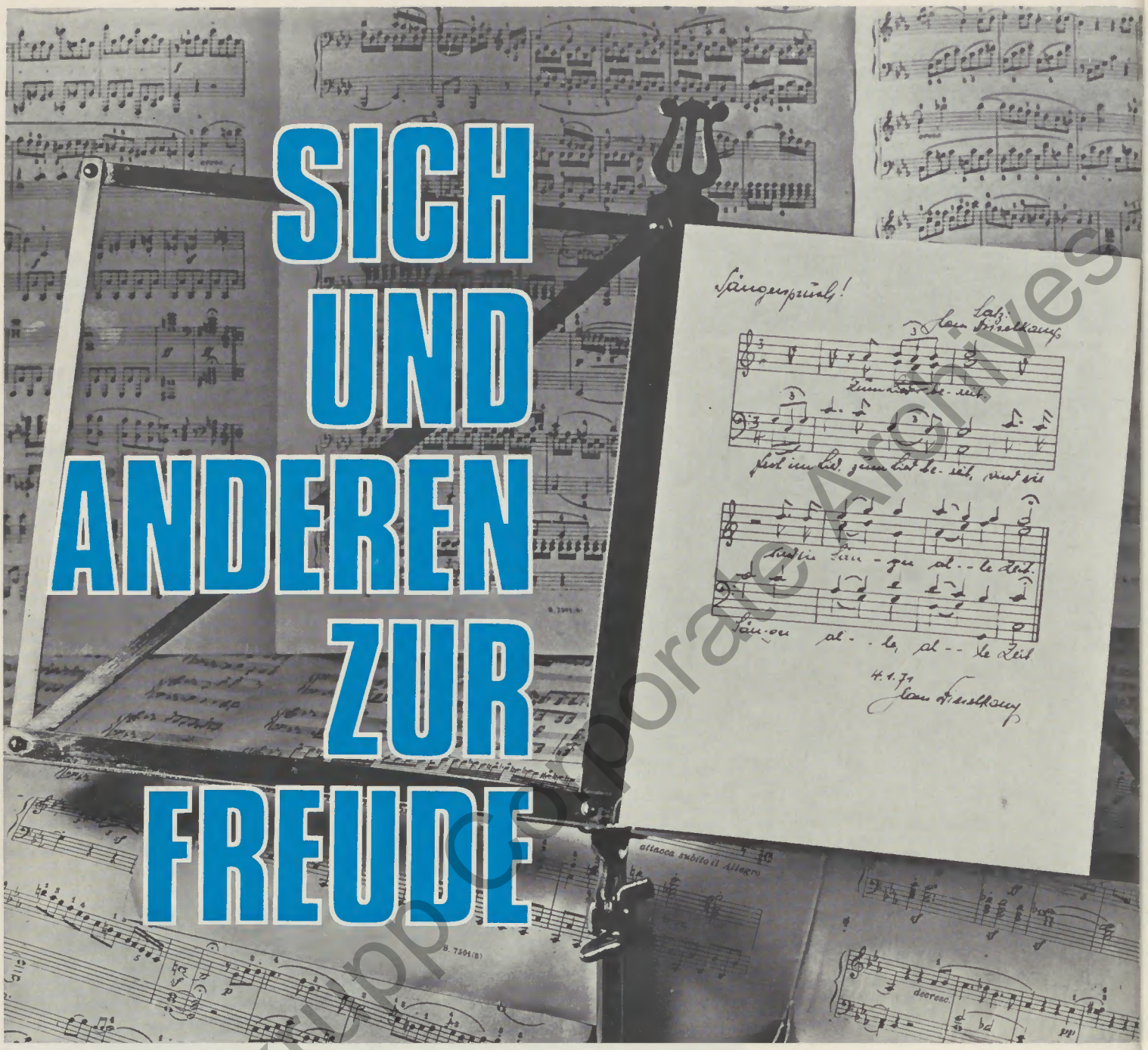
Berufsgenossenschaft dankte für ehrenamtliche jahrelange Tätigkeit



Am Donnerstag, dem 25. März 1971, wurden in Abstimmung mit der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft 47 Sicherheitsbeauftragte unseres Werkes für ihre mehr als 10jährige Einsatzbereitschaft auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit geehrt. Der Technische Aufsichtsbeamte der Berufsgenossenschaft, Dipl.-Ing. Jasche, sprach den verdienten Betriebsangehörigen den Dank aus und überreichte ihnen eine Ehrenurkunde, ein Farbbild mit einem Werksmotiv und ein Kissen mit einer kompletten 1. Hilfe-Ausstattung. Den Dank des Unternehmens für ihr langjähriges Bemühen um die Sicherheit am Arbeitsplatz wurde vom Leiter der Abteilung Arbeitssicherheit, Obering. Hoppe, ausgesprochen. Bei einem sich anschließenden Meinungsaustausch wurde besonders anerkennend vermerkt, daß das Ansehen des Sicherheitsbeauftragten im Betrieb wesentlich gewachsen sei, daß er heute bei Vorgesetzten und Mitarbeitern mehr Anerkennung finde, während doch in früheren Jahren vieles, was er an Sicherheitsmaßnahmen vorschlug, keine oder wenig Beachtung fand. Ja, es ging so weit, daß man solche Vorschläge als produktionshemmend empfand. Hier ist inzwischen, dank der Arbeit dieser ehrenamtlich tätigen Sicherheitsbeauftragten, ein Wandel eingetreten.

Es haben sich im Werk Oberhausen insgesamt 320 Mitarbeiter als Sicherheitsbeauftragte den wichtigen Aufgaben der Arbeitssicherheit zur Verfügung gestellt. Daß diese ehrenamtliche Tätigkeit bei den meisten über viele Jahre geht, wurde nicht allein durch die Ehrung jetzt bewiesen, sondern auch dadurch, daß bereits vor zwei Jahren eine große Anzahl aus dem gleichen Grunde von der Berufsgenossenschaft ausgezeichnet werden konnten.

Thyssenkrupp Corporate Archives



SICH UND ANDEREN ZUR FREUDE

Im Jahre 1871 taten sich in Oberhausen ein paar sangesfreudige Männer zusammen, und zwar, wie es vom Chronisten vermerkt wird, zur Pflege und Verbreitung des deutschen Volksliedes. Es war ein in jeder Beziehung bedeutsames Jahr. Ein Krieg war gewonnen worden, ein Reich gegründet. Die nationale Begeisterung schäumte über. Die Beziehungen zum deutschen Volkslied waren besonders eng. Sicherlich war auch diese Stimmung daran beteiligt, daß die oben erwähnten Oberhausener einen Männergesangverein gründeten und daß dieser Verein dann einen schnellen Aufstieg erlebte.

Oberhausen, das als Stadt nur ein wenig älter ist als der Verein, der vor 100 Jahren gegründet wurde, sah 1871 doch anders aus als 1971. Damals blühte dort die Heide, wo heute Siedlungen stehen, asphaltierte Straßen durchziehen heute ein Land, das damals noch Bruchgelände war. Und nach dieser Landschaft benannte man den Männergesangverein, als man ihn aus der Taufe hob: „Haideblümchen". Die Verkleinerungsform von Heideblume war sicherlich eine Konzession an den damaligen Geschmack. Der erste Vorsitzende hieß Friedrich Burgsmüller und der erste Chorleiter Hermann Küppers.

Höhepunkte in der hundertjährigen Geschichte waren die großen Konzerte in den Jubiläumsjahren 1896 und 1921. Zum 25jährigen gab es einen Gesangswettstreit, während beim Goldjubiläum Werke von Angerer und Max Bruch für Soli, Männerchor und Orchester auf dem Programm standen. Die nächsten Jahre waren gekennzeichnet durch die Freundschaft mit dem Wilhelmshavener MGV „Heim", von der Konzerte in der Hafenstadt an der Nordsee und in Oberhausen Zeugnis ablegten.

Im Jahre 1938 wurde der Name „Haideblümchen" gegen „Männerchor 1871" umgetauscht. Damit in den letzten Kriegsjahren überhaupt noch eine Probenarbeit zustande kommen

thyssenkrupp Corporate Archives



Männer-Gesang-Verein „Haideblümchen"
Dümpten.

In Freud und Leid — zum Lied bereit.

Fest-Buch
zum
Nationalen Gesang-Wettstreit
anläßlich der
Jubelfeier
des
25jährigen Bestehens
am 9. August 1896.

Festlokal: J. H. Burgsmüller.

Preis 30 Pfennig.

Eigentum und Selbstverlag des festgebenden Männer-Gesang-Vereins „Haideblümchen" Dümpten.

Druck von Jul. Vogel, Mülheim a. d. Ruhr.

Aufruf zur Gründung eines Fördererkreises

Der Männergesangverein „Sängerbund Hüttenwerk Oberhausen" begeht in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen. 1871 wurde er im Taumel der damaligen nationalen Begeisterung gegründet. Der ursprüngliche Vereinsname „Haideblümchen" erinnert an den früher heideähnlichen Stadtteil Oberhausen II.
Der „Sängerbund Hüttenwerk Oberhausen" entstand nach dem 2. Weltkrieg durch den Zusammenschluß der Männergesangvereine „Haideblümchen", „Liedertafel" und „Heimatliebe". Ein Jahrhundert lang hat der Männergesangverein „Sängerbund Hüttenwerk Oberhausen" bzw. sein Vereinsvorgänger das deutsche Kunst- und Volkslied gepflegt. Davon legten jedes Jahr seine Konzerte ein eindrucksvolles Zeugnis ab. Während man sich in den früheren Jahren mehr dem nationalen und romantischen Liedgut widmete, werden heute vorwiegend moderne Chöre gesungen. Denn nicht der Pflege einer verstaubten Tradition gilt die Arbeit, sondern der Vermittlung kompositorischen Schaffens der Gegenwart.
Das 100jährige Bestehen veranlaßt uns, dem „Sängerbund Hüttenwerk Oberhausen" auch Interessenten zuzuführen, denen die Pflege des deutschen Kunst- und Volksliedes zwar etwas bedeutet, die aber selbst nicht aktiv mitwirken. Wir rufen deswegen zur Gründung eines Fördererkreises auf, der dem Verein in organisatorischen, finanziellen und gesellschaftlichen Fragen seine Unterstützung leiht.

1. Vorsitzender
Günther Johann



konnte, mußten sich schon die Sänger mehrerer Vereine zusammenschließen. So kam es auch in Oberhausen zu einer losen Chorvereinigung aus dem „Männerchor 1871", der im Jahre 1873 gegründeten „Liedertafel" und dem MGV „Heimatliebe 1910".

Die im Krieg begründete Freundschaft der wenigen aus drei Vereinen gebliebenen Sänger führte nach dem Krieg zu einem engeren Zusammenschluß unter dem Namen „Sängerbund 1871". Die Konzerte fanden in diesen Jahren im Werksgasthaus statt. Die Bindungen an die HOAG wurden immer enger. Die meisten Sänger waren Belegschaftsmitglieder der Hütte. So ist es verständlich, daß man auf der Jahreshauptversammlung am 6. März 1948 die engen Kontakte zwischen Werk und Verein dadurch dokumentierte, daß man sich den Namen „Sängerbund Hüttenwerk Oberhausen" gab. Dem ersten Konzert unter neuem Namen und einem neuen Dirigenten schlossen sich im Laufe von 23 Jahren viele erfolgreiche Aufführungen an, bei denen auch das inzwischen gewachsene Werks-Orchester der HOAG mitwirkte.

Viele Namen haben den Weg vom „Haideblümchen" 1871 bis zum hundertjährigen MGV „Sängerbund Hüttenwerk Oberhausen" geprägt, Namen wie die der Vorsitzenden Schmitz, Koehne, Kitschenberg, Müller, Günther Johann und der Chorleiter Cornelius, Langenfeld, Böhle, Heuken, Grasshoff, Franke, Grüter, Disselkamp. Natürlich haben sich auch in diesen hundert Jahren die Programme gewandelt. Heute steht das kompositorische Schaffen der Gegenwart im Mittelpunkt einer Chorarbeit, durch die sich die HOAG-Sänger einen festen Platz im Kultur- und Musikleben der Stadt Oberhausen gesichert haben.

Das Jubiläum zum Hundertjährigen wird am Sonntag, dem 25. April 1971, um 11.00 Uhr mit einem Festakt und am gleichen Tag um 20.00 Uhr mit einem Festkonzert in der Stadthalle Oberhausen feierlich begangen.

Allen HOAG-Sängern und allen Freunden des Sängerbundes unsere herzlichsten Glückwünsche zur 100-Jahrfeier.

ThyssenKrupp Corporate Archives



Einen Augenblick bitte, meine Damen!

Es wird Sie sicherlich befremden, in der Werkzeitschrift unmittelbar angesprochen zu werden. Denn die Werkzeitschrift scheint doch eine reine Männersache zu sein. Wenn dieser Eindruck zu Recht bei Ihnen, meine Damen, besteht, so sollten Sie mit dazu beitragen, daß das in der Zukunft geändert wird. Lassen Sie uns doch einmal so reden, als wären wir von Ihnen beauftragt, Ihre Sache zu vertreten. Man übersieht offenbar, so würden wir als Ihr Anwalt argumentieren, daß jedes 20. Belegschaftsmitglied der HOAG eine Frau ist. Bei mehr als 10000 Belegschaftsmitgliedern kommt da schon eine stattliche Zahl heraus, an der man doch einfach nicht vorbeigehen kann – natürlich auch als Werkzeitschrift. Und die Frauen im Werk sind ja schon wer. Viele von ihnen haben Aufgabengebiete, von denen das Gros der Männer im Werk keine Ahnung hat. Wir denken z. B. an die mathematisch-technische Assistentin, um nur eine Frau aus dem halben Tausend zu nennen. Was hier an mathematischer Begabung verlangt wird, läßt sicherlich manchen männlichen Ingenieur blaß werden, wenn er nicht gerade Fachmann für Datenverarbeitung ist.

Wir könnten unsere Damenrede noch mit vielen Lobpreisungen von Frauen am Arbeitsplatz verlängern. Aber eigentlich wollten wir mit dieser Rede auf die Frau im Werk der Werkzeitschrift selber ins Gewissen reden. Warum liest man nichts über die Frau in Büros oder Betrieben, über ihre Fragen, über ihre Probleme? Wir glauben, weil die Redaktion selbst diese Probleme nicht kennt und weil sie den Wischwasch üblicher sogenannter Frauenseiten nicht bringen will. Denn Frauenfragen finden, von Spezialisten geschrieben, eine bessere Antwort in den ausgesprochenen Frauenzeitschriften. Doch wir können und wir wollen nicht als Werkzeitschrift einfach die Existenz von 500 Frauen bei der HOAG ignorieren.

Helfen Sie uns, den guten Willen in die Tat umzusetzen. Schreiben Sie uns von Ihren Problemen am Arbeitsplatz, und zwar von den besonderen als Frau. Stellen Sie Fragen, deren Antwort auch Ihre Kolleginnen im Werk interessieren wird. Schreiben Sie einmal für unsere Leserinnen, für Ihre Mitarbeiterinnen über Ihre Erfahrungen. Lassen Sie die Seiten, die nach unserer Planung für Sie, meine Damen, bestimmt sind, zu einem Tummelplatz regen Gedankenaustausches werden, zu Seiten, auf denen die Fragen abgehandelt werden, die Sie interessieren. Wir wollen alles tun, damit in unserer Werkzeitschrift in Zukunft auch die Frau bei der HOAG zu ihrem Seiten-Recht kommt.

Ihre

Werkzeitschrift-Redaktion

thyssenkrupp Corporate Archives

Seid Ihr alle da ?













„Ja"
war das vielstimmige
Echo der Dreikäsehochs
auf die Frage des Kasperle:
„Seid ihr alle da?" Mit den Müttern waren sie am „Tag der offenen Tür" in die Arbeitssicherheits-Ausstellung der HOAG gekommen - 120 an der Zahl. Das Kasperle der Oberhausener Verkehrspolizei mußte mehr als einmal das Spiel von dem dummen Gretchen spielen, das immer bei Rot









über
die Straße gehen
wollte. „Rot - Mensch rot"
riefen die Kleinen und rutschten aufgeregt auf den Stühlen oder auf den Schößen ihrer Mütter herum. Aber auch die Großen hatten ihr Vergnügen und lernten lachen. Wie groß das Erlebnis dieses Verkehrsunterrichts war, zeigen die Bilder des Blondschopfes, den unser Fotograf W. Steinbrink aus einer versteckten Ecke schoß.



thyssenkrupp Corporate Archives



thyssenkrupp Corporate Archives